

# Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt  
Nordwestschweiz

19. September bis 2. Oktober  
20/2026  
Birstal

Auch Ihre  
Meinung ist gefragt



## Hier wählt ein Parlament seinen Bischof

Mitbestimmung war schon  
dem ersten christkatholi-  
schen Bischof wichtig. Seine  
Hirtenbriefe erzählen davon.

Seiten 2 und 3

Der christkatholische Bi-  
schof, Frank Bangerter, im  
Interview über Amt, Kirche,  
Papst und Ökumene.

Seiten 4 und 5

# Gut katholisch

Vor 150 Jahren wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Seine Hirtenbriefe erzählen vom Aufbau der christkatholischen Kirche, von Zusammenhalt und der Frage nach dem rechten Glauben.

Erinnern Sie sich an Ihre erste Beichte? An das dunkle Beichthäuschen, den Atem des Priesters durch das Metallgitter? «Gelobt sei Jesus Christus.» «In Ewigkeit. Amen.»

Die Beichthäuschen in den römisch-katholischen Kirchen der Schweiz sind heute vielerorts verschwunden. Das Bussakrament heisst Sakrament der Versöhnung. Die wenigen Gläubigen, die zur Beichte gehen, wünschen ein Beichtgespräch unter vier Augen.

## Umstrittene Ohrenbeichte

Die sogenannte Ohrenbeichte war auch dem ersten christkatholischen Bischof Eduard Herzog vor 150 Jahren nicht angenehm. Während die römisch-katholische Kirche im 19. Jahrhundert ihren Gläubigen vorschrieb, mindestens einmal jährlich zu beichten, entschied die Synode des neu gegründeten christkatholischen Bistums, dass diese Entscheidung allen Gläubigen selbst überlassen werden solle. In seinem Hirtenbrief für die Fastenzeit des Jahres 1880 erklärt sich Bischof Herzog seinen Mitgliedern. Er legte dar, dass er keinen Beleg in der Bibel finde, dass die Vergebung der Sünden davon abhänge, sie einem Priester zu beichten.

Bischof Herzog schrieb bis zu seinem Lebensende 55 Hirtenbriefe, mit denen er sich an Laien und Kleriker gleichermassen richtete. «Obwohl die Texte aus einem anderen Jahrhundert stammen, sind sie gut verständlich, inhaltlich spannend und regen auch heute noch zur Diskussion an», sagt Angela Berlis, Professorin für Geschichte des Altkatholizismus, die gemeinsam mit Historiker Martin Bürgin die Hirtenbriefe Herzogs neu editiert hat.

## Prägende Zeit in Luzern

Eduard Herzog kam am 1. August 1841 im luzernischen Schongau auf die Welt. Der Bauernsohn besuchte ab 1855 das Gymnasium in Luzern und wohnte in dieser Zeit bei seinem Onkel. Dieser war Stiftspropst von St. Leode-

gar und hatte als Geistlicher eine führende Rolle inne. Wie viele Geistliche seiner Zeit vertrat er Ideen der katholischen Aufklärung. Diese stand für einen vernunftbestimmten Fortschritt und gegen überkommene Strukturen auch in der Kirche. Dieses geistige Milieu prägte den Schüler Eduard Herzog nachhaltig, sodass er beschloss Theologie zu studieren.

## Altkatholische Bewegung

Nach seinem Studium in Luzern wurde er 1867 zum Priester geweiht. Danach verbrachte er zwei Semester in Bonn, wo er bei Professoren studierte, die später zu den führenden Köpfen der altkatholischen Bewegung werden sollten. Die Altkatholiken orientierten sich an der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends. Eduard Herzog kehrte nach Luzern zurück und lehrte ab 1868 zuerst dort, später an der neu gegründeten Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern hauptsächlich Exegese – das Auslegen der Bibel.

## Dogmen führen zum Bruch

Von 1869 bis 1870 fand das Erste Vatikanische Konzil statt, bei dem das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und das Jurisdiktionsprimat – der Papst besitzt die höchste und universelle Leitung über alle Bischöfe und alle Mitglieder der Kirche – formuliert wurde. Das führte zu heftigen Protesten unter den Altkatholiken. Nachdem Bischof Lachat 1871 in seinem Hirtenbrief die Dogmen in seiner Diözese verkündet hatte, schrieb ihm Herzog einen Abschiedsbrief und stellte sich ab Herbst 1872 der altkatholischen Bewegung in Deutschland zur Verfügung. Zuerst in Deutschland und ab Frühling 1873 in der Schweiz amtierte er als altkatholischer Pfarrer. Am 18. September 1876 – vor genau 150 Jahren – wurde Eduard Herzog in Rheinfelden zum ersten altkatholischen Bischof der Schweiz geweiht. Damit war die christkatholische Kirche, wie sie in der Schweiz genannt wird, vollständig.

## Wirkmächtige Hirtenbriefe

Während der Zeit seines Bischofsamtes hat Eduard Herzog sein Engagement dem Aufbau der christkatholischen Kirche in der Schweiz gewidmet. Während seiner fast 50-jährigen Amtszeit, die sich vom Kulturkampf in der Schweiz bis hin zur Zwischenkriegszeit erstreckt, haben die Hirtenbriefe verschiedene Funktionen, wie Berlis und Bürgin schreiben: «Sie fungieren als Sprachrohr kirchlicher Autorität, gewährten Orientierung in zentralen Fragen des Glaubens und Glaubenslebens und vermittelten sozialen Zusammenhalt.»



Die Hirtenbriefe von Bischof Eduard Herzog geben Einblick in die Entstehungszeit und Entwicklung der Christkatholischen Kirche und zeigen, wie Herzog aktuelle gesellschaftliche Fragen mit theologischer Reflexion und sorgfältiger Bibelauslegung verband. Viele der von ihm behandelten Fragen sind auch heute noch relevant.

Als Exeget belegte Bischof Herzog seine Argumentation gestützt auf die Bibel und die Kirchengeschichte, sagt Angela Berlis. Er habe sich stets darum bemüht zu erklären, dass diese Ansichten katholisch seien. Die Hirtenbriefe bieten auch 100 Jahre später Anlass für anregende Diskussionen, wie Angela Berlis und Martin Bürgin im Seminar mit ihren Studierenden erfahren konnten:

- **Macht teilen:** Herzog prägte das Bischofsamt als synodal eingebundene Institution. Er selbst wurde von der christkatholischen Nationalsynode zum Bischof gewählt. In der Synode hatten Laien – die nicht geweihten Gläubigen – Mitspracherecht und gestalteten die Kirche auf eine Art mit, die sich am demokratischen Staatssystem orientierte. Bischof Herzog betonte das Prinzip der Selbstbestimmung und der individuellen Verantwortung in ethischen Fragen. Den Zwang zur Ohrenbeichte, die er als Disziplinierungsmassnahme der Kleriker verstand, betrachtete er deshalb kritisch. Der Pflichtzölibat wurde in der christkatholischen Kirche aufgehoben und im Gottes-

### Die Schweiz mitten im Kulturkampf

Eduard Herzog lebte in einer Zeit, in der liberale und konservative Kräfte gegeneinander kämpften. Dabei ging es etwa um die Staatsform – Bundesstaat oder Staatenbund –, aber auch um das Verhältnis von Kirche und Staat. Während liberale Kräfte der Kirche kritisch gegenüber standen, versuchte die Amtskirche ihre Macht noch stärker auszubauen. Im Ersten Vatikanischen Konzil wurde darum die Unfehlbarkeit des Papstes und seine Vormachtstellung gegenüber allen Bischöfen definiert. Diese Dogmen waren es, die zur Spaltung und zur Gründung von Bistümern für die Altkatholiken bzw. Christkatholiken in der Schweiz führten.

Was hiess das nun für die Gläubigen? Je nach Kanton fällt diese Antwort anders aus. Im Aargau verfügte der Kanton, dass die Gemeinden über die konfessionelle Zugehörigkeit abstimmen sollten. Dies führte etwa dazu, dass im unteren Fricktal fast alle Gemeinden christkatholisch wurden. Die Gemeinden verfügten, dass die Kirchengebäude von beiden Konfessionen genutzt werden sollen, aber der Papst verbot den römisch-katholischen Gläubigen die Eucharistiefeier unter dem gleichen Dach. Notkirchen entstanden. In Zuzgen sollen bewaffnete Männer die Kirche bewacht haben, damit römisch-katholische Gläubige den Gottesdienst nicht stören konnten. In Laufen stritt die Gemeinde während 50 Jahren vor Gericht, wer die Kirche bekommen soll. «Solche Verwerfungen haben mehrere Generationen geprägt», sagt Angela Berlis.

dienst sollten die Landessprachen gesprochen werden.

- **Bibel:** Bischof Herzog ist in seinen Hirtenbriefen immer auch als Bibelwissenschaftler erkennbar; seine Darlegungen stützen sich auf die Heilige Schrift und auf das Zeugnis der Schriften der Kirchenväter. Seine Ausführungen in vielen Fragen sind auch für heutige Menschen nachvollziehbar.
- **Ökumene:** Herzog pflegte intensive Kontakte zur anglikanischen und den orthodoxen Kirchen. Anders als der römisch-katholischen Kirche, ging es ihm nicht um eine Rückkehr-Ökumene in den Schoss der einen wahren Kirche, sondern um eine Vereinigung aller christlichen Kirchen. Eine Ökumene dieser Art pflegte die römisch-katholische Kirche erst ab den 1960er-Jahren mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil.
- Auch in jüngerer Zeit hat die christkatholische Kirche Lösungen auf drängende Probleme der Zeit gefunden, während bei der katholischen Kirche Reformstau herrscht. So hat die christkatholische Nationalsynode in den 1980er-Jahren beschlossen, Frauen zu Diakoninnen zu weihen. 1999 wurde erstmals eine Diakonin zur Priesterin geweiht. Seit 2007 durfte ein gleichgeschlechtliches Paar gesegnet werden und seit vier Jahren gilt in der christkatholischen Kirche die Ehe für alle.

### Gemeinsam unterwegs

Während die ersten Hirtenbriefe noch Kampfschriften waren gegen die römisch-katholische Kirche, interessierte sich Bischof Herzog immer weniger für die Grabenkämpfe und immer mehr für die Fragen des Glaubens und der Praxis, die die Menschen damals beschäftigten. Die Antworten fand er gemeinsam mit den Gläubigen seiner Kirche – im synodalen Miteinander.

Eva Meienberg

### Internationaler Altkatholikenkongress in Rheinfelden

## «Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken»

Vom 24. bis 27. September findet in Rheinfelden und der Region Fricktal der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt. Erwartet werden rund 300 Teilnehmende aus alt- und christkatholischen Kirchen sowie Gäste anderer Kirchen.

Die Kongresse finden alle vier Jahre statt und sind das älteste internationale Gremium der Altkatholischen Kirchen. Aus den ursprünglich vor allem theologisch und ökumenisch ausgerichteten Treffen sind zunehmend Kirchentage zu Fragen kirchlichen Lebens und gesellschaftlichen Themen geworden.

Der Kongress steht unter dem Motto «Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken» und im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Die Konferenz wird als «Open Space» durchgeführt, bei dem die Teilnehmenden selbst Themen einbringen. Zum Programm gehören auch Konzerte, Führungen und Besichtigungen. Den Abschluss bildet am 27. September ein Festgottesdienst in Rheinfelden, den SRF live überträgt.

Hier können Sie sich anmelden:  
[www.christkatholisch.ch/iakk2026/anmeldung](http://www.christkatholisch.ch/iakk2026/anmeldung)



In Rheinfelden wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Im September findet dort der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt, der für alle Interessierten offen ist.

# Er nimmt die Bibel ernst

Im Interview schildert der christkatholische Bischof Frank Bangerter, was ihm sein Amt bedeutet, was typisch christkatholisch ist und wie das Miteinander mit anderen Konfessionen gelingt.

## Was bedeutet es für Sie persönlich, Bischof zu sein?

In erster Linie bedeutet das, für die mir anvertraute Kirche, also für meine Glaubensgeschwister, da zu sein. Als ich Bischof wurde, habe ich ihnen versprochen, nahbar und ansprechbar zu sein. Daher mache ich mich auch regelmässig auf den Weg in die verschiedenen Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Eine weitere Aufgabe ist die Kirchenleitung, die ich gemeinsam mit dem Synodalrat wahrnehme. Das ist auf der strukturellen Ebene meine Hauptaufgabe. Die Zusammenarbeit ist enorm wichtig, weil wir uns als bischöflich-synodal verstehen. Ich entscheide nichts allein und muss mich und meine Positionen vor der Synode rechtfertigen. Es bedeutet aber auch, dass ich nicht alles allein machen muss. Wenn wir beispielsweise bei der ökumenischen Zusammenarbeit gefragt sind, können das auch andere Geistliche oder auch Laien übernehmen. Das finde ich richtig und wichtig. Ausserdem ist es mir wichtig, dass ich als Bischof ein Symbol, ein sichtbares Zeichen der Einheit bin. Ich habe laut Verfassung die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir im katholischen Glauben bleiben und als Bistum gemeinsam unterwegs sind.

Eine weitere Aufgabe ist das Halten der Verbindung mit der Utrechter Union. Sie entstand 1889 und ist ein internationaler Zusammenschluss der altkatholischen Kirchen. An ihrer Spitze steht der Erzbischof von Utrecht. So wie der Bischof von Rom zugleich Papst ist, ist der Bischof von Utrecht der Erzbischof der Utrechter Union. Dank ihr stehen wir Altkatholischen Kirchen in einem guten und regelmässigen Austausch. Einmal im Jahr treffen wir uns für eine Woche zur Internationalen Bischofskonferenz. Ich bin dort Sekretär, da das der Schweizer Bischof traditionellerweise seit Beginn der Union immer gewesen ist.

## Bald findet in Rheinfelden der internationale Altkatholikenkongress statt. Das Thema lautet: Menschen bewegen – Gemeinschaft stärken. Wie zeigt sich das in Ihrer Arbeit als Bischof?

Das zeigt sich in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Gemeinden und Landeskirchen zu stärken und ihnen mehr Raum und Energie für Spiritualität zu geben. Dafür versuchen wir, Strukturen zu vereinfachen und Pfarrämter zu entlasten. Ein zweiter Schwerpunkt ist die akademische Bildung. Die theologische Ausbildung hat bei uns eine lange Tradition, die damalige «Katholische Fakultät» der Universität Bern (heute: Christkatholisches Institut der Theologischen Fakultät der Universität Bern) gab es tatsächlich schon vor Installation unseres Bistums! Wir haben derzeit noch zwei Christkatholische Professuren an der theologischen Fakultät. Eine davon wird durch die Pensionierung einer Professorin im nächsten Jahr frei. Aufgrund der Sparmassnahmen des Kantons stellt sich die Frage, wie wir diese Professur finanziell erhalten können. Wir setzen uns sehr dafür ein, und im Moment sieht es gut aus. Wenn es darum geht, Gemeinschaft zu stärken, müssen wir uns immer wieder vor Augen führen: Als kleine Kirche können wir nicht alles gleichzeitig leisten, dafür fehlen uns schlicht die personellen und finanziellen Ressourcen. Ich sage deshalb manchmal, es grenzt an ein Wunder, dass es uns gelingt, all die

Strukturen unseres Bistums mit den Landeskirchen und den Kirchengemeinden zu «bespielen». Wir stehen unter denselben kantonalen Vorgaben wie grössere Kirchen, müssen Berichte einreichen und uns rechtfertigen. Dass wir diese Strukturen trotzdem aufrechterhalten können, macht mich ehrlich gesagt stolz. Das schaffen wir nur dank der engagierten und hochmotivierten Menschen in unserer Kirche.

Deshalb ist es uns wichtig, das Potenzial unserer Mitglieder zu stärken. Es gibt viele Menschen, die sich engagieren möchten, etwa in Gottesdiensten, in der Ökumene oder in anderen Bereichen der Kirche. Diese Menschen müssen wir ermutigen und befähigen, ihre Charismen einzubringen.

Ein weiterer ganz wichtiger Bereich ist die Prävention und Bekämpfung von Missbrauch. Hier arbeiten wir seit zwei Jahren intensiv daran, eine nachhaltige Kulturveränderung zu erreichen.

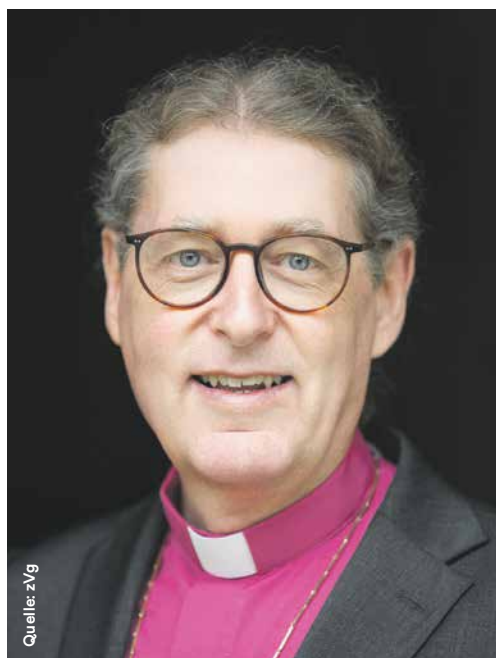
Und natürlich beschäftigen uns auch strukturelle Fragen, etwa die laufende Verfassungsrevision. Das klingt zunächst wenig geistlich, gehört aber dazu: Wir als Menschen, und somit als Kirche, brauchen Strukturen.

Die Spiritualität bleibt für mich aber das Herzstück. Deshalb bin ich gerne in den Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Mir ist wichtig, dass wir uns als eine Kirche verstehen und erleben, dass wir gemeinsam unterwegs sind.

## Einige Menschen kennen die Christkatholische Kirche nicht oder kaum. Was würden Sie ihnen als Erstes über Ihre Kirche erzählen?

Wir haben unseren Bischofssitz in Bern im Botschaftsquartier und ich sage jeweils: Wir sind hier die gute Botschaft.

Unser Grundauftrag ist die Verkündigung des Evangeliums, und zwar durch unsere Haltung, dass wir die Botschaft, die wir von Gott empfangen haben, ins Heute hineinlesen. Ich orientiere mich dabei an einem Zitat des jüdischen Religionswissenschaftlers Pinchas Lapide: «Man kann die Bibel wörtlich nehmen oder ernst. Beides zusammen verträgt sich sehr schlecht.» Wir wollen die Bibel ernst neh-



Quelle: zVg



men. Deshalb fragen wir, in welchem Zusammenhang die jeweiligen Texte entstanden sind und was sie uns heute sagen können. Für uns ist die Bibel das Wort Gottes. Gleichzeitig ist sie so geschrieben, dass sie zu jeder Zeit neu gelesen und verstanden werden kann. Wir sind deshalb offen für den Heiligen Geist, der uns dabei hilft, die Bibel nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen zu lesen und zu erkennen, was für unsere Zeit wichtig und aktuell ist.

Bei der Schaffung des christkatholischen Bistums war der Ansatz: Wir wollen katholisch bleiben, wie wir es immer gewesen sind. Deshalb lehnten und lehnen wir die beiden Papstdogmen von 1870 ab: Die Unfehlbarkeit (Infallibilität) und die oberste Rechtsgewalt (Jurisdiktionsprimat) des Papstes. Für uns gehören diese beiden Dogmen nicht zum überlieferten katholischen Glaubensschatz. Der Papst hatte und hat für uns immer ein besonderes Gewicht, eine herausragende Stellung und eine zentrale Rolle bei der Einheit der katholischen Kirche. Das ist auch für uns unbestritten.

Die Ökumene ist seit jeher wichtig für die Christkatholische Kirche. Am Anfang war das Verhältnis zu Rom selbstverständlich schwierig, aber seit Jahrzehnten sind wir als Utrechter Union im intensiven Dialog mit Rom. Die Utrechter Union war auch zur Einsetzung des neuen Papstes eingeladen. Das sind schöne Zeichen der Zusammengehörigkeit.

### Wo sehen Sie Ihre Kirche in zwanzig Jahren?

Ich hoffe, dass wir unsere Kirche auf den Weg gebracht haben, sodass wir noch mit Freude unterwegs sind, unseren Glauben ins Heute hineinzusprechen. Und ich hoffe, dass wir mit noch mehr Kirchen Gemeinschaften haben. Als Utrechter Union haben wir schon heute mit vier Kirchen volle Kirchengemeinschaft: mit der anglikanischen Kirche, der Mar-Thoma-Kirche in Südindien – das ist bemerkenswert, weil wir als westliche katholische

Kirche damit erstmals seit der Trennung von Ost und West wieder volle Gemeinschaft mit einer Ostkirche haben. Wir haben Gemeinschaft mit der Iglesia Filipina Independiente auf den Philippinen und der Schwedischen Kirche. Sie ist zwar evangelisch-lutherisch, hat aber die apostolische Sukzession und ein katholisches Amtsverständnis bewahrt. Ich hoffe, dass wir diese Kirchengemeinschaften in zwanzig Jahren intensiviert haben und dass es vielleicht gar nicht mehr nötig ist, dass wir verschiedene Kirchen sind.

### Gibt es etwas, das die Christkatholische Kirche besser kann als andere Kirchen?

Ob es besser ist, darüber lässt sich diskutieren. Was sie anders macht: Geistliche und Laien entscheiden immer gemeinsam. Selbst ich als Bischof kann nicht allein entscheiden. Ich finde, das ist unsere grosse Stärke, manchmal aber auch eine Herausforderung. Ausserdem verhilft uns unsere Grösse zu mehr Flexibilität und oft auch zu schnelleren Entscheidungen. Die Wege sind bei uns direkter.

### Wo funktioniert das Miteinander zwischen den Konfessionen in der Schweiz gut und wo würden Sie sich mehr Zusammenarbeit wünschen?

Wir sind gemeinsam mit den beiden Landeskirchen, mit Freikirchen, orthodoxen Kirchen und der anglikanischen Kirche Teil der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in der Schweiz (AGCK). Wir haben sehr guten Kontakt zueinander und feiern auch miteinander. Trotzdem gibt es Trennungen und die sind unschön. Darüber, wie man Dinge verstehen muss, wie das, was Jesus gesagt hat, und wie die Überlieferungen interpretiert werden müssen, gehen manchmal die Meinungen auseinander.

Und hier stellen sich für mich Fragen: Wir können gut miteinander feiern, aber was bedeutet das? Was kommt danach? Wie geht es weiter? Diese Fragen bleiben offen. Ich finde es wichtig, dass wir im Kontakt und im Austausch bleiben und auch in der Diskussion.

### Welche Bibelstelle begleitet Sie persönlich besonders und warum?

Da gibt es natürlich mehrere.

Alttestamentlich ist es das Psalmwort, das ich als Siegel spruch führe: «Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.» Darin befinden sich zwei Elemente, die meiner Meinung nach für den Glauben eine wichtige Rolle spielen. Einerseits stattet Gott mich mit allem aus, was ich brauche, um mutig über ein Hindernis zu springen. Andererseits aber trägt er mich nicht drüber, es ist jetzt an mir, den Sprung zu wagen. Deswegen mag ich diesen Spruch so sehr.

Im neuen Testament ist es unter anderem der Aufruf: «Liebt einander!» Da könnte man zunächst sagen: Ein bisschen viel verlangt, oder? Aber da geht es mit heutigen Worten darum, dass wir uns gegenseitig mit Offenheit, mit Wohlwollen, Aufmerksamkeit und Respekt begegnen. Es geht nicht um Sexualität, sondern es geht um Verantwortung füreinander. Verantwortung ist ein grundlegender Teil unseres Christseins, dazu Demut vor dem, was uns begegnet, und davor, dass uns im Gegenüber Gott erscheint, auch wenn es uns manchmal nicht passt.

Interview: Leonie Wollensack

Gekürzte Version. Das ganze Interview finden Sie auf [www.lichtblick-nw.ch](http://www.lichtblick-nw.ch)

## Zur Person

Bischof Frank Bangerter wuchs in Lyss in einem reformierten, liberalen und freiheitlichen Umfeld auf. Der Glaube war für ihn dabei von Anfang an selbstverständlich. Schon als Kind zog es ihn in Kirchen, unabhängig von der Konfession. Durch eine katholische Hütefrau lernte er früh auch die römisch-katholische Kirche und ihre Gottesdienste kennen. Nach dem Wirtschaftsgymnasium in Biel studierte er Betriebswirtschaft und arbeitete in der Privatwirtschaft, vor allem im Personalbereich. Nach elf Jahren wollte er sich umorientieren und begann eine soziologische Dissertation. Dabei wurde ihm zunehmend bewusst, dass ihn vor allem Glaubensfragen interessierten, und das was über den Menschen hinausgeht. Er entschied sich deshalb stattdessen für ein Theologiestudium an der Universität Bern und wechselte nach dem evangelischen Propädeutikum ins Christkatholische Departement. Ein prägendes Erlebnis während eines Praktikums in der reformierten Kirche hatte ihm deutlich gemacht, dass sein eigener Zugang zum Glauben katholisch geprägt ist: Für ihn ist die Kirche ein heiliger Raum.

Aus den ursprünglich geplanten Schwerpunkten Wirtschaft und Theologie wurde schliesslich der Weg ins Pfarramt. Nach seiner Diakon- und Priesterweihe in Basel war er rund vierzehneinhalb Jahre Pfarrer in Zürich. Nach dem Rücktritt seines Vorgängers wurde er schliesslich von der Synode zum Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz gewählt.

# «Die Beziehung steht immer im Zentrum»

## Die Katechetinnenausbildung im Aargau gibt es seit 50 Jahren – zwei Pionierinnen erzählen.

Zusammen haben sie 100 Jahre Erfahrung in der Katechese: Maria Rehmann-Walde und Viktoria Roth gehören zu den ersten Katechetinnen im Aargau.

Wenn Viktoria Roth an ihrem Wohnort Wallbach unterwegs ist, kommt sie meist nicht weit, ohne jemandem Bekannten zu begegnen. Als langjährige Katechetin und Kindergärtnerin, engagiert in der Pfarrei und ehrenamtlich tätig, kennt die 71-Jährige viele Menschen. Gut eingebettet in die Gemeinschaft ist auch die 78-jährige Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Katechetin engagierte sie sich als Mitglied der Kirchenpflege und im Pfarreirat, half bei der Renovation der Pfarrkirche, gestaltete Familiengottesdienste musikalisch mit und singt seit 58 Jahren im Kirchenchor, wo sie auch im Vorstand mitwirkt.

### Säulen des Pfarreilebens

Vor 50 Jahren gehörten Maria Rehmann und Viktoria Roth zu den ersten Frauen, die die Ausbildung zur Hilfskatechetin begannen. Die Fachstelle Katechese der Landeskirche Aargau organisiert eine Jubiläumsfeier und schreibt: «Viele der damaligen Absolventinnen wurden über Jahre hinweg tragende Säulen des Pfarreilebens. Mit Fachwissen, Herzblut und Kreativität prägten sie Generationen von Kindern und Familien und entwickelten die Katechese im Aargau entscheidend weiter.» Besser könnte man das Wirken von Rehmann und Roth nicht auf den Punkt bringen.

### Reagieren auf Fachkräftemangel

Der Blick in alte Protokolle zeigt, dass im Sommer 1976 an der Aargauer Dekanaten-Konferenz eine Kommission ins Leben gerufen wurde, die sich einem damals dringenden Anliegen widmete: der Ausbildung von Hilfs-



Nicht nur der Kampf um Mitbestimmung in der Anfangszeit, sondern auch unzählige schöne Erinnerungen an die kreative Arbeit mit den Kindern begleiten die beiden ehemaligen Katechetinnen Viktoria Roth aus Wallbach (links) und Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten.

katechetinnen im Kanton Aargau. Mitte der 1970er-Jahre war der Bedarf an ausgebildeten Fachpersonen stark gewachsen, und der Kommissionspräsident, Pfarrer Josef von Felten, setzte sich für eine eigene Ausbildungsstätte im Kanton Aargau ein. Die Protokolle zeigen, wie intensiv damals diskutiert wurde: Was sollte eine Hilfskatechetin können? Wie fundiert musste die theologische und methodische Ausbildung sein? Wo sollen Katechetinnen mitarbeiten? Wie viel Liturgie gehört zu ihrem Auftrag?

### Bedürfnis nach mehr Fachwissen

Rehmann und Roth erinnern sich nicht mehr an die Details ihrer zweijährigen Ausbildung. Viel lebendiger sind die Erinnerungen an die Menschen, mit denen sie im Lauf ihrer beruflichen Tätigkeit zu tun hatten. Weil Rehmann und Roth beide im Fricktal zuhause sind, entdecken sie im Lauf des Gesprächs immer wieder gemeinsame Bekanntschaften.

Maria Rehmann wurde als junge Kindergärtnerin von der Kirchenpflege angefragt, weil es in der Pfarrei eine Katechetin brauchte. «Ich interessierte mich zwar für diese Aufgabe, wollte aber besser über die Materie Bescheid wissen. Da hiess es, es gebe einen Kurs für Hilfskatechetinnen», erinnert sie sich. Auch Viktoria Roth wurde von Eltern ihrer Kindergärtler angefragt, ob sie den Erstklässlern Religionsunterricht erteilen wolle. Eine Mutter regte sie dazu an, den Kurs für Hilfskatechetinnen zu machen. Beide schlossen die Ausbildung im Jahr 1979 ab.

Die Arbeit mit den Kindern gefiel Maria Rehmann. Es störte sie aber, dass sie ihre Erstklässler nur einmal pro Woche für 45 Minuten sah. «Das war mir einfach zu wenig Zeit, ich hätte gerne länger und intensiver mit den Kindern gearbeitet», sagt sie. Und sie ergänzt: «Sobald es auf die Erstkommunion zugeht, übernahm sowieso der Pfarrer die Vorbereitung – das war sakrosankt.»

### Arbeit abgeben, Macht behalten

Besonders am Anfang ihrer Tätigkeit machte beiden der Umgang mit konservativ eingestellten Pfarrern zu schaffen, die zwar die Arbeit, nicht aber die Macht abgeben wollten. Maria Rehmann war als Jugendliche im Blauring aktiv und hatte schon damals die Erfahrung gemacht: «Frauen dürfen in der Kirche mitarbeiten, aber nur bis zu einem gewissen Punkt.»

Sie erinnert sich, wie der Pfarrer für den vor-schulischen Unterricht einen Aufruf machte und zwölf Frauen kamen: «Er erschrak fast über seinen eigenen Mut.» Beim Vorbereiten der Familiengottesdienste versuchte Rehmann zusammen mit den anderen Frauen den Gottesdienstrahmen zu erweitern: «Ich bin ziemlich direkt und habe mich getraut, zu fragen», sagt sie. Der Schritt hin zu mehr Verantwortung und Gestaltungsraum für die Katechetinnen brauchte Zeit.

Als Viktoria Roth ihr Praktikum absolvieren wollte, verweigerte ihr der damalige ungarische Pfarrer den Platz mit der Begründung, dass ihr Mann und ihr Sohn reformiert waren. Sie schrieb eine Beschwerde an die Kirchengemeinde, die jedoch gegen den Priester nichts unternehmen konnte oder wollte. Erst nachdem der Pfarrer die Stelle gewechselt hatte, unterrichtete sie als Katechetin in Zeiningen und Wallbach.

### «Ein steter Kampf»

Viktoria Roth sagt: «Auch ich war zwischen durch müde und hatte das Gefühl, es gehe nicht vorwärts.» Vor allem die Anfangsjahre seien ein steter Kampf um Mitbestimmung gewesen,



Quelle: Roger Wehrli

Maria Rehmann-Wald hat miterlebt, wie viel Zeit der Schritt hin zu mehr Gestaltungsfreiheit für die Katechetinnen brauchte.

erzählen beide. «Auf diesen Kampf hat uns die Ausbildung nicht vorbereitet», sagen sie.

Wenn sie sich an frühere Zeiten erinnert, ist Viktoria Roth dankbar für die letzten 15 Jahre ihres Berufslebens: «Am Anfang meiner Katechetinnenzeit war ich eine Einzelkämpferin, dann habe ich zunehmend im Team gearbeitet. Mit einem guten Team hast du Rückhalt. Ich fand es super, gemeinsam Anlässe wie Sternsingen und Adventsfenster auf die Beine zu stellen.»

Die Weiterbildungen der katechetischen Fachstellen im Aargau, Baselland und Basel-Stadt sowie die Angebote des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts TBI seien für sie stets wichtig gewesen, sagt Viktoria Roth: «Mir stärkten die Weiterbildungen den Rücken, um in der kirchlichen Hierarchie als Frau zu bestehen. Ich habe im Laufe meiner Berufszeit erlebt, wie wichtig der Austausch mit Kolleginnen und die fachliche Weiterbildung sind. Kurse und Ausbildungen haben meinen Horizont erweitert, so dass ich wieder neu motiviert vor der Klasse stand.»

### Das Religiöse gerät unter Druck

Der anhaltende Trend zur Säkularisierung macht auch vor dem Fricktal nicht Halt und beschäftigt die beiden ehemaligen Katechetinnen. «Das Religiöse gerät unter Druck und in Verdacht. «Was, du bist katholisch?!», heisst es ab und zu», sagt Viktoria Roth. Früher brauchte es keine Klassenliste, wer katholisch war, kam in den Religionsunterricht. Da gab es keine Diskussion, auch nicht von Seiten der Eltern. Heute sind es aus der ganzen Region nur noch eine Handvoll Religionsschülerinnen und -schüler. Roth betreut als Freiwillige Geflüchtete. Dabei hat sie mit einem 15-jährigen Muslim zu tun, der sich in seinem Glauben



Viktoria Roth wusste die Weiterbildungsangebote der Katchese-Fachstellen sehr zu schätzen: «Sie stärkten mir den Rücken.»

sehr gut auskennt. Sie findet: «Es wäre unsere Aufgabe, den christlichen Kindern zu zeigen, wo sie stehen. Das ist wichtig, um überhaupt diskutieren zu können. Man muss die Diskussion offenhalten.»

**«Vor allem in den Anfangsjahren war unsere Arbeit als Katechetin ein steter Kampf um Mitbestimmung.»**

Viktoria Roth

### Rituale, Zeichen und Symbole

Sie mache immer wieder die Erfahrung, dass Menschen Spiritualität brauchen und suchen, berichtet Viktoria Roth. Als sie mit einer Gruppe auf einem Ausflug ins Kloster Mariastein zufällig die Vesper mitfeierte, sagte nach der Feier eine Kollegin, die sonst nie in die Kirche geht: «Du, da muss ich gar nicht ins Yoga.» Die Menschen bräuchten Rituale, Zeichen und Symbole – auch ohne Pfarrer, stellt sie fest. Das findet auch Maria Rehmann. Sie ist davon überzeugt, dass die Menschen in entscheidenden Lebenssituationen jemanden wollen, zu dem sie eine Beziehung haben. Es ist das wichtigste Fazit ihrer Tätigkeit innerhalb der Kirche: «Die Beziehung steht immer im Zentrum.»

Marie-Christine Andres

## Gemeinsam feiern

Die Fachstelle Katechese – Medien der Aargauer Landeskirche lädt alle herzlich ein, die die Katechese-Ausbildung in der Anfangszeit absolviert oder sich für diesen wichtigen Dienst eingesetzt haben. Nach der (ausgebuchten) Fachtagung am 16. Oktober um 16.30 Uhr stossen Mitarbeitende der Fachstelle und Katechetinnen der ersten Ausbildungsgänge im Bullingerhaus in Aarau gemeinsam auf 50 Jahre Katechetinnen im Aargau an. Die Fachstelle Katechese-Medien freut sich darauf, viele Pionierinnen – und Pioniere – kennenzulernen! Für den Apéro melden Sie sich bitte an unter [katechese@kathaargau.ch](mailto:katechese@kathaargau.ch)

# «Lasst euch nicht zu sehr beeindrucken»

André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, im Interview über Papst Leos Enzyklika zur Künstlichen Intelligenz

Im Lehrschreiben «Magnifica humanitas» fordert Papst Leo, die KI zu «entwaffnen». Verantwortliche aus Big-Tech, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Kirche haben diese Forderung an einem Podium an der ETH Zürich diskutiert. André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, war Mit-Initiator der Veranstaltung.

Papst Leo hat im Mai die vielbeachtete Enzyklika «Magnifica humanitas» herausgegeben, in der er sich mit der Bewahrung der Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz beschäftigt. André Gollietz, was halten Sie als Ingenieur und IT-Consultant davon, dass sich eine religiöse Autorität zur KI äussert?

**André Gollietz:** Zunächst war ich überrascht: von der Prominenz, mit der das Schreiben vorgestellt wurde – zum Beispiel, dass Christopher Olah, ein Mitgründer des KI-Unternehmens Anthropic, im Vatikan gesprochen hat. Auch die Resonanz in Medien und Politik hat mich überrascht. Dann hat mich die Enzyklika gefreut: weil ich denke, dass es die kritische Auseinandersetzung braucht. Schliesslich habe ich darin einiges gelernt.

## Zum Beispiel?

Die katholische Soziallehre war mir entfernt bekannt und die Lektüre der Enzyklika hat sie mir ins Bewusstsein geholt. Es war das erste Mal, dass ein päpstliches Wort in mein berufliches Umfeld hineingesprochen hat. Aber es geht hier nicht in erster Linie um ein Ingeni-



Ein Mitarbeiter des Deutschen Museums in Bonn erklärt an Bildschirmen, wie Künstliche Intelligenz ein Bild in ein Zahlenmuster zerlegt, um ähnliche Objekte zu finden.

eurs-Thema, sondern wir stehen vor Fragen, die alle Menschen angehen.

**Teilen Sie die Einschätzung, dass wir uns durch die Entwicklung der KI in einem Epochenwandel befinden, der die Menschlichkeit bedroht?**

Ich bin seit rund 50 Jahren in der IT tätig und habe mich in den 1980-Jahren während meines Informatikstudiums an der ETH selbst mit künstlicher Intelligenz befasst. Das waren damals regelbasierte «old fashioned» AI-Systeme, noch keine grossen statistischen Sprachmodelle. Von daher denke ich, müssten wir die gesellschaftliche Zäsur eigentlich viel früher ansetzen als im November 2022, als ChatGPT auf den Markt kam. Zum Epochenwandel: Ich kann sagen, dass die Entwicklungen meine Erwartungen übertreffen. Die Entstehung der grossen statistischen Sprachmodelle, generative AI, ist erstaunlich. Die sprachliche Funk-

tionsweise und vor allem die Interaktion mit Menschen – das hätte ich mir so vor 40 Jahren nicht vorstellen können.

**Wie schätzen Sie die Bedrohungsdimension ein?**

Es gibt bedrohliche Aspekte. Ich schätze sie allerdings nicht so hoch ein wie beispielsweise der Historiker Yuval Harari oder der US-Senator Bernie Sanders, die sich prominent äussern. Insofern ist mir die Enzyklika von Papst Leo in ihrer Tonalität sehr willkommen: sie differenziert, macht Unterscheidungen. Sprachsimulation ist doch zum Beispiel nicht dasselbe wie KI-basierte autonome Waffensysteme. Letztere halte ich für sehr gefährlich.

**Im Juli erst ist ein KI-Modell von OpenAI während eines Tests eigenständig aus der Testumgebung ausgebrochen und hat einen automatisierten Hackerangriff auf eine an-**

dere KI-Plattform gestartet. Nicht gefährlich?

Zumindest hat die Geschichte einen Marketing-Aspekt. OpenAI war damit in den Headlines und man war wohl nicht traurig darüber, weil sich das positiv auf den Börsenkurs ausgewirkt haben wird. Grundsätzlich halte ich sämtliche Machtübernahmefantasien und Weltuntergangsszenarien durch KI für übertrieben oder für gut platzierte Marketingaktionen.

Was allerdings auch diese Geschichte zeigt: KI konfrontiert uns als Gesellschaft mit grundlegenden Bildungsfragen. Was müssen wir lernen, um mit diesen Systemen richtig umzugehen? Wie lernen wir, ihre Ergebnisse einzusetzen? Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik. Mit gesundem Menschenverstand und ein wenig Mathematik lässt sich das gut verstehen. Wer hingegen die Hintergründe nicht versteht, bei dem sind Tür und Tor für Mystifizierungen weit offen.

**Sam Altman hingegen, der CEO von OpenAI, nennt die KI «magical intelligence in the sky», eine magische Intelligenz, beheimatet im Himmel.**

Für mich ist das Marketing-Sprech kurz vor dem Börsengang, das ist Blödsinn.

Ich bewundere die Leistung der Entwickler von OpenAI und anderen KI-Pionierfirmen. Ihre Geschäftspraktiken dagegen finde ich eher fragwürdig, insbesondere bei der Nutzung offen zugänglicher digitaler Inhalte. Und ja, die Resultate der Sprachmodelle sind zum Teil nicht vorhersehbar. Das liegt in der Natur der statistischen Methoden, auf denen sie beruhen. Aber: Man darf sich davon nicht allzu sehr beeindrucken lassen. Genau das finde ich in der Enzyklika wieder, deswegen ist sie ein Mutmacher für mich: Lasst Euch nicht zu sehr beeindrucken, findet einen vernünftigen, menschenwürdigen Umgang damit.

**Papst Leo stellt die zentrale Forderung, die KI zu «entwaffnen», also sie der Logik des bewaffneten Wettbewerbs im militärischen, wirtschaftlichen und kognitiven Bereich zu entziehen. Er schreibt: «Es bedeutet, sie Monopolen zu entziehen, sie hinterfragbar und anfechtbar und damit lebensfreundlich zu machen, sie der Vielfalt menschlicher Kulturen und Lebensweisen zurückzugeben.» Angesichts der herrschenden Machtverhältnisse – ist es dafür nicht bereits zu spät?**

Nein, das glaube ich nicht. Im Gegenteil ist es sehr hilfreich für die notwendige Diskussion, wenn sich eine Institution wie die katholische Kirche in aller Deutlichkeit äussert.

Als Präsident der Swiss Data Alliance ist für mich relevant, wer die Kontrolle über die KI-Systeme und vor allem auch über die Daten

hat, welche diese Systeme in grossen Mengen benötigen. Wir brauchen staatliche Regulierungen, klar. An dieser Stelle bin ich aber etwas skeptisch gegenüber den Aussagen der Enzyklika, denn wir brauchen vor allem auch eine gemeinschaftliche Kontrolle zivilgesellschaftlicher, privater und staatlicher Akteure: über Daten und digitale Ressourcen, also über sogenannte «digital commons». Auch dafür ist es nicht zu spät – man fängt gerade erst an, sich zu formieren. Aus diesem Grund haben wir eine Vertreterin von Wikipedia zu unserem Podium eingeladen.

**Wikipedia ist keine staatliche Institution, sondern eine zivilgesellschaftliche Akteurin – und der Content der Online-Enzyklopädie, der von unzähligen Aktivistinnen und Aktivisten erstellt wurde, wird nun von KI-Modellen geplündert.**

Ja, und doch ist es nicht zu spät, Modelle zu entwickeln, damit zukünftig Verträge abgeschlossen werden können, die es erlauben, die Erzeuger und Inhaber von Daten für deren Nutzung im Rahmen von KI-Systemen fair zu entschädigen. Es braucht dazu aber dringend zivilgesellschaftliche Aktivität.

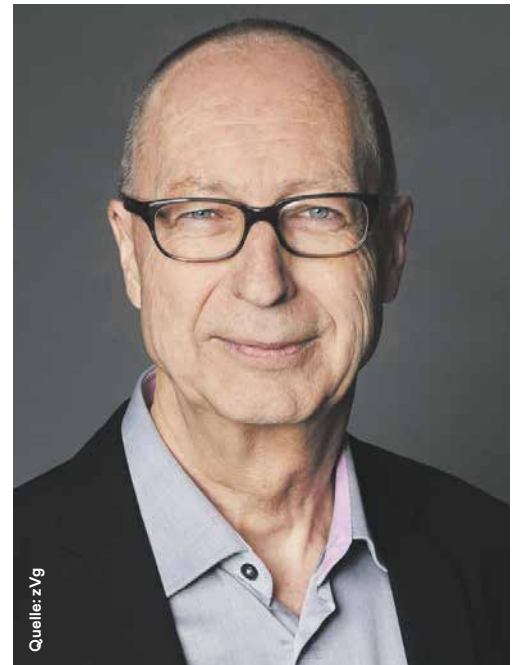
**«Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik.»**

André Gollier

An Gerichten sind Prozesse hängig, Verlagehäuser wie die New York Times klagen gegen OpenAI – das ist alles erst im Gange, und ist aus meiner Sicht ganz wichtig. Die Wiederverwertungs- und Urheberrechte müssen entsprechend angepasst werden.

**Welcher Schritt wäre in Ihren Augen der erste, die KI im Sinne von Papst Leo zu «entwaffnen»?**

Es braucht dafür insbesondere die Zivilgesellschaft. Das Vertrauensverhältnis zwischen Akteuren, die KI einsetzen, zwischen den Firmen mit grossem Kapital, und dem Rest der Gesellschaft muss entwickelt und definiert werden. Ich bin durchaus optimistisch, dass es möglich sein wird, zu vernünftigen Vereinbarungen zu kommen – wenn sich die zivilgesellschaftlichen Akteure in Bewegung setzen und die KI-Firmen nach ihren konkreten Handlungen und nicht nach grossmundigen



André Gollier (\*1955) berät Firmen, öffentliche Verwaltungen und Forschungsinstitutionen bei der gemeinschaftlichen und verantwortungsvollen Nutzung von Daten. Er ist Präsident der Swiss Data Alliance. Der Dipl. Informatik-Ingenieur ETH ist Mitglied der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich ICZ und im Vorstand von Chevruta, dem Freundeskreis des Instituts für jüdisch-christliche Forschung der Universität Luzern.

Erklärungen beurteilen. Politischen Druck braucht es ausserdem.

**Noch nie in der Geschichte hat sich eine Technologie so schnell entwickelt wie die KI. Sehen Sie auch entsprechenden moralischen Fortschritt?**

Es fällt mir schwer zu antworten, da ich weder Moralphilosoph noch Politiker bin.

**Wer wäre für moralischen Fortschritt verantwortlich?**

Natürlich wir alle, und die Forderung bleibt gleichzeitig abstrakt und kaum fassbar. Verantwortung tragen auch Institutionen wie die Kirche, andere Religionsgemeinschaften, die Universitäten und Bildungseinrichtungen.

Interview: Veronika Jehle

*Dieses Interview erschien zuerst im Forum, dem Magazin der katholischen Kirche Zürich. Hier können Sie das Podium an der ETH nachschauen:*



# Missionen

## Missão Católica de Língua Portuguesa

**Padre Manuel Lopes Tavares**  
Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden  
manuel.lopes@kathaargau.ch  
mclportug@kathaargau.ch  
056 555 42 40

### Missas em Português

Basel – St. Joseph, Amerbachstrasse 1  
1°, 2°, 3° e 4° Sábado 19 horas  
Sissach – St. Josef, Felsenstrasse 16  
2° e 4° Domingo 9 horas

## Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel  
061 311 83 56  
secretaria@mision-basel.ch  
www.misiondebasilea.ch

## Weitere Missionen

### Engelssprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel  
info@esrccb.org  
www.esrccb.org

**Englisch Speaking Catholic Community**  
Amerbachstr. 1, 4057 Basel  
061 685 94 56  
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

**Eritreische Mission**  
076 495 59 62  
gebarh510@gmail.com

**Indische Gemeinschaft Liestal**  
061 921 13 74  
joseph.palliyodil@kath-kreuzlingen.ch

**Kroatische Mission**  
Allmendstrasse 36, 4058 Basel  
079 576 80 58  
stanko.cosic@rkk-bs.ch  
www.hkm-basel.ch

**Philippinische Mission**  
Mariahilf, 6312 Steinhausen  
078 657 06 94  
joolidolli@yahoo.com  
Facebook-Account: Philippine Catholic  
Mission – Switzerland  
(www.facebook.com/groups/  
276960865754265)

**Polnische Mission**  
Neubadstr. 95, 4054 Basel  
079 356 13 98  
mkbazylea@gmail.com  
www.polskamisja.ch/index.php/bazylea

### Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich  
044 241 50 22  
misionar@skmisia.ch  
www.skmisia.ch

### Slowenische Mission

044 301 31 32  
taljat.david@gmail.com  
www.slomisija.ch/SLOMISIJA

### Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli  
078 216 79 76  
jparyathara@gmail.com

### Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich  
044 461 56 43  
frmurali@gmail.com  
www.srctamil.ch

### Ukrainische Mission

Holbeinstrasse 30, 4051 Basel  
0765070071  
o\_nazarij@yahoo.de  
www.ugcc.ch

### Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil  
079 864 9756,  
pal.istvan@gmx.ch

### Vietnamesische Mission

minhvan@bluewin.ch

# Regionale Institutionen

## Kloster Mariastein

Klosterplatz 2  
4115 Mariastein  
061 735 11 11  
info@kloster-mariastein.ch  
wallfahrt@kloster-mariastein.ch  
www.kloster-mariastein.ch

### 2026 – ein besonderes Jahr

100 Jahre päpstliche Basilica minor  
und Krönung des Gnadenbildes  
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-  
besonderes-jahr/

### Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen  
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und  
katholischen Feiertagen)

### Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)  
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),  
Sonntag 12.20 Uhr  
15 Uhr Non (Mi bis Sa)  
18 Uhr Vesper (ausser Mo)  
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)

### Eingeladen bei Maria

Sonntag der Migrantinnen und  
Migranten  
Sonntag, 27. September  
11 Uhr Basilika: Eucharistiefeier mit  
Bischof Felix Gmür, gestaltet von  
«migratio» und versch. katholischen  
Sprachgemeinschaften. Im Anschluss  
sind alle zu einer kleinen Degustation  
von Spezialitäten aus verschiedenen  
Ländern eingeladen. Das Mittagessen  
organisiert jeder selber (Picknickplätze  
vorhanden). 15.30 Uhr Abschluss in der  
Basilika.

## Kloster Dornach

Kirche – Kultur – Gastlichkeit  
061 705 10 80  
info@klosterdornach.ch  
www.klosterdornach.ch

### Gottesdienste in der Klosterkirche

So: 10 Uhr (Ital.), 11.15 Uhr (christkath.  
alle 2 Wochen); 18 Uhr Friedensgottes-  
dienst: 20. September Eucharistiefeier,  
anschliessend an den Gottesdienst ca.  
30 Minuten Orgel- und Gesangs impro-  
visationen in der Kirche (siehe unten),  
27. September Eucharistiefeier, 4. Okto-  
ber Taizégebet, 11. Oktober Eucharis-  
tiefeier. Mo: 18.45 Uhr Anbetung Do:  
19 Uhr (Ital.)

### Klang und Improvisation

Eine abendliche Einladung zu lauschen  
und sich berühren zu lassen als  
Ausklang des Sonntags.  
So 20. September direkt im Anschluss  
an den Friedensgottesdienst,  
ca. 18.45 Uhr, Klosterkirche  
Nicole Zehnder Dietler, Gesang, und  
Kurt Seiler, Orgel. Flyer liegen in der  
Klosterkirche auf; Eintritt frei, Kol-  
lekten.

### Gebet und Anbetung in der Kloster- kirche

Die Klosterkirche ist jeden Tag geöffnet  
und lädt zum persönlichen stillen Gebet  
ein. Diese Möglichkeit wird regelmässig  
von Menschen jeden Alters genutzt,  
von Reisenden, die auf die nächste Ver-  
bindung warten, Wanderern, Passanten  
und Menschen aus dem Dorf.  
Jeden Montag lädt auch eine Gruppe  
von 18 bis 19 Uhr zur Anbetung ein.  
Gemeinsam die grossen Anliegen  
unserer Welt, die Herausforderungen  
der Kirchen und die Sorgen der Men-  
schen vor Gott zu tragen ist nicht nur  
wichtig, es ist auch ein sehr wertvolles  
Zeichen einer gelebten Solidarität aus  
dem Glauben. Herzlichen Dank allen,  
die diese Solidarität leben!

## Café TheoPhilo

Die offene Gesprächsrunde am letzten  
Mittwoch des Monats fällt im Septem-  
ber aus. Die nächste Treffen in diesem  
Jahr sind am 28. Oktober und am  
25. November jeweils von 10.15 bis  
11.30 Uhr im Gewölbekeller.

## Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstrasse 10&14, 4051 Basel  
061 272 03 43  
info@oke-bs.ch  
www.offenekirche.ch

### Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa 10–19 Uhr, So 12–19 Uhr  
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr, Sa/So  
10–18 Uhr

Wir sind die Kirche für alle im Herzen  
von Basel. Bei uns haben viele Men-  
schen an Ü30-Parties getanzt. Hin und  
wieder hören wir die urbane Legende,  
wir seien keine Kirche mehr. Unsere  
Reaktion darauf ist in der Regel: Doch,  
wir sind einfach anders Kirche.

Menschen kommen zu uns, um zu  
feiern, zu tanzen, zu beten, zu klagen  
und zu diskutieren; um sich segnen zu  
lassen. Menschen besuchen unsere  
zahlreichen Veranstaltungen, engagie-  
ren sich als Freiwillige oder sind als  
Touristinnen und Touristen aus aller  
Welt auf Stippvisite.

Wir versuchen, die Botschaft der Bibel  
in einer säkularen Stadt täglich neu zu  
leben. Wir bieten einen Raum an für  
diejenigen, die es wagen, die Frage  
nach dem Grund unseres Glaubens zu  
stellen, grösser als alles und alle:

Gott – ewig, liebend, lebendig.

Die Wege zu Gott sind so zahlreich wie  
die Menschen, die sie gehen. Daher gibt  
es verschiedene Angebote in unserer  
Kirche.

Die tagesaktuelle Version  
unserer Veranstaltungen  
finden Sie über den  
QR-Code:



# Pastoralraum Birstal

## Kirche tut gutes

**Leistungsbilanz zeigt: Solothurner Landeskirchen und Kirchgemeinden (zu denen auch Dornach, Gempen und Hochwald vom Pastoralraum Birstal gehören) erbringen gesellschaftliche Leistungen im Wert von über 23 Millionen Franken pro Jahr**

Zwei unabhängige Studien der Firma «Ecoplan. Forschung und Beratung in Wirtschaft und Politik», Bern, zeigen erstmals systematisch auf, welche gesellschaftlichen Leistungen die Solothurner Kirchgemeinden und Landeskirchen erbringen – und welchen Gegenwert der Kanton für den kirchlichen Finanzausgleich erhält. Das Ergebnis: Mit jährlich rund 10 Millionen Franken staatlicher Mittel werden gesellschaftliche Leistungen im Wert von mindestens 23 Millionen Franken ermöglicht.

Die Leistungsbilanz wurde gemäss Gesetz über den Finanzausgleich der Kirchgemeinden (FIAG KG) erstellt und bildet eine wichtige Grundlage für die Beratung zur Festlegung des jährlichen Betrags zur nächsten Berichtsperiode 2027–2032 durch den Kantonsrat. Untersucht wurden einerseits die Verwendung der Mittel durch die drei Landeskirchen, andererseits die gesamtgesellschaftlichen Leistungen der Kirchgemeinden im Kanton Solothurn.

### Fokus auf gesellschaftliche Aufgaben

Die Studie zur Leistungsbilanz der Landeskirchen zeigt, dass über die Hälfte der Mittel in die Spezialseelsorge und die Fachstellen fliesst – etwa in die Spital-, Gefängnis- oder Notfallseelsorge. Allein in der Spitalseelsorge werden jährlich rund 9'500 Kontakte verzeichnet. Weitere Mittel gehen an Drittorganisationen wie Caritas, HEKS oder die Dargebotene Hand, deren Angebote allen Menschen offenstehen – unabhängig von Religion oder Herkunft.

### 400'000 Stunden Arbeit pro Jahr in den Kirchgemeinden

Die zweite Studie untersucht erstmals die Leistungen der Kirchgemeinden selbst. Hochgerechnet auf den ganzen Kanton leisten diese jährlich rund 400'000 Arbeitsstunden – das entspricht 238 Vollzeitstellen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an Freiwilligenarbeit: Rund 46 Prozent dieser Leistungen werden ehrenamtlich erbracht. Der von Ecoplan konservativ

berechnete monetäre Wert dieser Leistungen beträgt mindestens 19.8 Millionen Franken pro Jahr. Gebäude, Infrastruktur oder immaterielle Effekte wie sozialer Zusammenhalt sind dabei nicht eingerechnet.

**Finanzausgleich als gesellschaftlicher Hebel** Zusammen mit den Leistungen der Landeskirchen ergibt sich ein gesamter gesellschaftlicher Nutzen von mindestens 23 Millionen Franken pro Jahr. Die Studien kommen damit zum Schluss, dass der kirchliche Finanzausgleich als Hebel wirkt: Er ermöglicht Leistungen, die sonst ganz oder teilweise vom Staat oder den Gemeinden übernommen werden müssten.



**23 Mio.**

Franken für gesellschaftliche Leistungen pro Jahr



rund **400'000**

Stunden Engagement pro Jahr



gut **1'700**

kirchliche Angebote pro Jahr



über **135'000**

Freiwilligenstunden<sup>1</sup>  
Gegenwert: ca. 5 Mio. Franken



**800'000**

Franken für gemeinnützige Organisationen



**9'500**

Seelsorgekontakte im Spital pro Jahr



**1'200**

Gespräche mit Inhaftierten pro Jahr



**685**

Menschen in Notsituationen betreut

## Sozialdienst und Gottesdienste Kloster Dornach

Der KRSD (kirchliche regionale Sozialdienst) bietet Sozialberatungen für alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden oder Fragen zu sozialen Problemen haben.

### BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Aesch Seelsorgeverband Angenstein,  
Brüelweg 2:

Dienstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Arlesheim Pfarrei St. Odilia, Domplatz 10:

Mittwoch, 9:30 bis 11:30 Uhr

Dornach Kloster, Amthausstrasse 7:

Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr

Münchenstein Pfarrei St. Franz Xaver,  
Loogstrasse 22:

Donnerstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Reinach Pfarrei St. Nikolaus, Kirchgasse 3:

Donnerstag, 14:00 bis 16:00 Uhr

### BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Telefon: 076 261 29 95 (F. Saner) & 076 261 31 16 (I. Mahmoud) & 076 390 43 72 (A. Nuredini)

E-Mail: [birstal@caritas-beider-basel.ch](mailto:birstal@caritas-beider-basel.ch)

Oder Online buchen: [www.caritas-beratung.ch](http://www.caritas-beratung.ch)

### GOTTESDIENSTE Kloster Dornach

Jeden Sonntagabend 18.00 Uhr findet einen Gottesdienst im Kloster mit Gebet für den Frieden statt.

Sonntag, 20. September  
18.00 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 27. September  
18.00 Uhr Eucharistiefeier

## Reinach – St. Nikolaus

### Röm.-kath. Pfarramt St. Nikolaus

Kirchgasse 7A, 4153 Reinach

061 717 84 44

[pfarramt@rkk-reinach.ch](mailto:pfarramt@rkk-reinach.ch)

### Öffnungszeiten Sekretariat

Montag, Dienstag, Freitag 08.30-11.30 Uhr

Mittwoch 8.30-10.30 Uhr

Donnerstag 13.30-16.30 Uhr

### Pfarrreiteam

Alex L. Maier, Pfarrer

Peter Bader, Pfarreiseelsorger

Esther Rufener, Religionspädagogin

Roy Cyriac, Sakristan/Abwart

Fredy Pally, Sakristan/Abwart

Bruno Ritter, Sakristan/Abwart

Barbara Baselgia, Sekretärin

Esthi Gasser, Sekretärin

Web: [www.rkk-reinach.ch](http://www.rkk-reinach.ch) Pfarrei St. Nikolaus



## Öffnungszeiten Pfarramt

### 28.09.-09.10. - Herbstferien

Das Sekretariat ist geöffnet am Dienstag, Mittwoch und Freitag von 08.30-11.30 Uhr. Wir danken für Ihr Verständnis.

Unter der Hauptnummer 061 717 84 44 erfahren Sie die aktuelle Notfallnummer, unter der Sie den Pfarrer oder Pfarreiseelsorger erreichen.

Wir wünschen allen erholsame und frohe Herbsttage!



Pfarramtseingang

## Kannitverstan

Am 22. September ist der 200. Todestag von Johann Peter Hebel. Zu seinem Gedenken bringen wir eine der bekanntesten Erzählungen des in Basel geborenen Schriftstellers und Pfarrers, die noch heute sprachlich überzeugt und inhaltlich berührt: «Kannitverstan».



Installation "Hebel spricht" vor der Peterskirche Basel. Foto: Pfarramt

«Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, in Emmendingen und Gundelfingen so gut als in Amsterdam, Betrachtungen über den Zustand aller irdischen Dinge anzustellen, wenn er will, und zufrieden zu werden mit seinem Schicksal, wenn auch nicht viel gebratene Tauben für ihn in der Luft herumfliegen.

Aber auf dem seltsamsten Umweg kam einst ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam durch den Irrtum zur Wahrheit und zu ihrer Erkenntnis. Denn als er in diese grosse und reiche Handelsstadt, voll prächtiger Häuser, wogender Schiffe und geschäftiger Menschen gekommen war, fiel ihm sogleich ein grosses und schönes Haus in die Augen, wie er auf seiner ganzen Wanderschaft von Tuttlingen bis nach Amsterdam noch keines erlebt hatte. Lange betrachtete er mit Verwunderung dies kostbare Gebäude, die sechs Kamine auf dem Dach, die schönen Gesimse und die hohen Fenster, grösser als an des Vaters Haus daheim die Tür. Endlich konnte er sich nicht zurückhalten, einen Vorübergehenden anzusprechen. »Guter Freund«, redete er ihn an, »könnt Ihr mir nicht sagen, wie der Herr heisst, dem dieses wunderschöne Haus gehört mit den Fenstern voll Tulpen, Sternblumen und Levkojen?« – Der Mann aber, der vermutlich etwas Wichtigeres zu tun hatte und zum Unglück gerade soviel von der deutschen Sprache verstand als der Fragende von der holländischen, nämlich nichts, sagte kurz und schnauzig: »Kannitverstan« und ging weiter. Dies war

nun ein holländisches Wort, oder drei, wenn man es recht betrachtet, und heisst auf deutsch soviel wie: 'Ich kann Euch nicht verstehen'. Aber der gute Fremdling glaubte, es sei der Name des Mannes, nach dem er gefragt hatte. 'Das muss ein grundreicher Mann sein, der Herr Kannitverstan', dachte er, und ging weiter. Gasse raus, Gasse rein, endlich kam er an den Meerbusen, der da heisst: Het Ey, oder auf deutsch: das Ypsilon. Da stand nun Schiff an Schiff und Mastbaum an Mastbaum, und er wusste anfänglich nicht, wie er es mit seinen zwei einzigen Augen durchfechten werde, alle diese Merkwürdigkeiten genug zu sehen und zu betrachten, bis endlich ein grosses Schiff seine Aufmerksamkeit erregte, das vor kurzem aus Ostindien angelangt war und jetzt eben ausgeladen wurde. Schon standen ganze Reihen von Kisten und Ballen auf- und nebeneinander am Land. Noch immer wurden mehrere herausgewälzt, und Fässer voll Zucker und Kaffee, voll Reis und Pfeffer, und auch einigem Maudreck darunter. Als er aber lange zugesehen hatte, fragte er endlich einen, der eben eine Kiste auf der Achsel heraustrug, wie der glückliche Mann denn heisse, dem das Meer alle diese schönen Waren an Land bringe. »Kannitverstan« war die Antwort. Da dachte er: 'Haha, da schau her! Kein Wunder, wem das Meer solche Reichtümer an das Land schwemmt, der kann sich gut solch schöne Häuser in die Welt stellen wie jenes mit den vielen Tulpen vor den Fenstern in den vergoldeten Vasen'. Jetzt ging er wieder zurück und stellte eine recht traurige Betrachtung bei sich selbst an, was er denn selbst für ein armer Teufel sei unter soviel reichen Leuten in der grossen weiten Welt. Aber als er eben darüber nachdachte: 'Wenn ich es doch nur auch einmal so weit brächte, wie dieser Herr Kannitverstan', da kam er um eine Ecke herum und erblickte einen grossen Leichenzug. Vier schwarz verummte Pferde zogen einen ebenfalls schwarz überzogenen Leichenwagen langsam und traurig, als ob sie wüssten, dass sie einen Toten in seine Ruhe führten. Ein langer Zug von Freunden und Bekannten des Verstorbenen folgte nach, Paar um Paar, verhüllt in schwarze Mäntel und stumm. In der Ferne läutete ein einsames Glöcklein. Jetzt ergriff unseren Fremdling ein wehmütiges Gefühl, das an keinem guten Menschen vorübergeht, wenn er eine Leiche sieht, und blieb mit dem Hut in den Händen andächtig stehen, bis alles vorüber war. Doch machte er sich an den letzten vom Zug, der eben in der Stille ausrechnete, was er an seiner Baumwolle gewinnen könnte, wenn er den Zentner um zehn

Gulden aufschlüge, ergriff ihn sachte am Mantel und bat ihn treuherzig um Verzeihung. »Das muss wohl auch ein guter Freund von Euch gewesen sein«, sagte er, »dem das Glöcklein läutet, dass Ihr so betrübt und nachdenklich mitgeht.« »Kannitverstan« war die Antwort. Da fielen unserem guten Tuttlinger ein paar grosse Tränen aus den Augen, und es wurde ihm auf einmal schwer und dann wieder leicht ums Herz. »Armer Kannitverstan«, rief er aus, »was hast du nun von deinem ganzen Reichtum? Du hast nur das, was ich einst von meiner Armut auch bekommen werde: ein Totenkleid und ein Leintuch, und von all deinen schönen Blumen vielleicht einen Rosmarin auf die kalte Brust, oder eine Raute.« Mit diesen Gedanken begleitete er die Leiche, als wenn er dazu gehörte, bis ans Grab, sah den vermeinten Herrn Kannitverstan hinabsenken in seine Ruhestätte, und wurde von der holländischen Leichenpredigt, von der er kein Wort verstand, mehr gerührt als von mancher deutschen, auf die er sonst nie Acht gegeben hatte. Endlich ging er erleichterten Herzens mit den anderen wieder fort, verzehrte in seiner Herberge, wo man deutsch verstand, mit gutem Appetit ein Stück Limburger Käse, und wenn es ihm wieder einmal schwerfiel, dass so viele Leute in der Welt so reich seien und er so arm, so dachte er nur an den Herrn Kannitverstan in Amsterdam, an sein grosses Haus, an sein reiches Schiff und an sein enges Grab.»

Aus: Johann Peter Hebel: Werke. Zwei Bände; HG Otto Behagel, Stuttgart 1883 - 1884 Bd.2: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, 1884.

## Gottesdienste am Donnerstagabend

Vor sechs Jahren haben wir die Abendmessen am Donnerstag eingeführt. Ab Beginn der Herbstferien fallen sie als wöchentliches Angebot aus, d.h. sie finden nur noch zu besonderen Anlässen statt. Aber jeden zweiten Donnerstag feiern wir katholischen Gottesdienst in der Senevita Birsgarten. Der Rosenkranz um 18.15 Uhr in der Dorfkirche bleibt ebenfalls.

## Unsere Verstorbenen

Mädy Marie Stuker-Vogt (1935)

"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht." (Joh 12,24)

## Startanlass zur Erstkommunionvorbereitung

Samstag, 19. September, 9 Uhr



Bild: E. Rufener

Am 19. September treffen sich die 24 Erstkommunionkinder des aktuellen Jahrgangs mit je einer Begleitperson zum Startanlass der Erstkommunionvorbereitung.

Als Auftakt feiern wir einen gemeinsamen Gottesdienst. Danach dürfen sich die Kinder durch den Besuch verschiedener Ateliers mit unserer Pfarrei und unserer Kirche vertraut machen.

Es ist dies ein Schritt hin zur Erstkommunionfeier vom 11. April 2027. Wir sind sehr dankbar, wenn Sie unsere Erstkommunionkinder in Ihr Gebet einschliessen.

Peter Bader, Pfarreiseelsorger

## Saat- und Erntefest

Der ökum. Gottesdienst findet mit Männerchor und Zmittag am Sonntag, 18. Oktober, auf dem Neuhof statt. Details folgen in der nächsten Ausgabe.

## Kollekten

19./20. September:

Bettagskollekte - der Eidg. Bettag ist ein Tag des Dankes, aber auch der Solidarität.

Mit der Kollekte unterstützt die Inl. Mission in diesem Jahr 53 Seelsorgeprojekte auf allen Ebenen kirchlichen Lebens.

26./27. September:

migratio - Zum weltweiten Tag der Migrantinnen und Migranten wird die Kollekte für die Seelsorge für anderssprachige Missionen in der Schweiz aufgenommen.

## Gottesdienste

Samstag, 19. September

Hl. Januarius, Marien-Samstag

17.30 Eucharistiefeier

Dreissigster: Edith Chelius-Jeker, Giacomo Plozner; Gedächtnis: Nicole Plozner; Stiftsjahrzeit: Maria und Karl Mettauer-Ripps-tein

Sonntag, 20. September

Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

10.30 Eucharistiefeier

Dreissigster: Crescenzo Di Blasio-Rasch

Dienstag, 22. September

Hl. Mauritius und Gefährten

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 23. September

Hl. Pius von Pietrelcina (Padre Pio)

09.15 Eucharistiefeier

Donnerstag, 24. September

Hl. Rupert und Hl. Virgil

18.15 Rosenkranz

19.00 Eucharistiefeier

Freitag, 25. September

Hl. Niklaus von Flüe, Landespatron

10.15 Seniorenzentrum Aumatt  
Kommunionfeier

Samstag, 26. September

Hl. Kosmas und Damian, Marien-Samstag

17.30 Eucharistiefeier

Stiftsjahrzeit: Maria Bühler-Perret, Margrith Wicky-Dudler;  
Gedächtnis: Walter Wicky-Dudler, Leopold und Elisabeth Weisser

Sonntag, 27. September

Tag der Migrantinnen und Migranten

10.30 Eucharistiefeier

Stiftsjahrzeit: Ida und Oswald  
Blunshi-Piccin

Dienstag, 29. September

Hl. Michael, Gabriel und Rafael, Erzengel

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 30. September

Hl. Urs und hl. Viktor, Hl. Hieronymus

09.15 Eucharistiefeier

Donnerstag, 1. Oktober

10.00 Senevita Birsgarten

Kommunionfeier  
18.15 Dorfkirche  
Rosenkranz

## Münchenstein – St. Franz Xaver

### Sekretariat

Loogstrasse 22, 4142 Münchenstein  
061 411 01 38  
pfarramt@pfarrei-muenchenstein.ch  
www.pfarrei-muenchenstein.ch

### Öffnungszeiten Sekretariat

Montag–Freitag 8.00–11.00 Uhr  
Pia Dongiovanni, Sekretariat  
Daniel Meier, Theologe  
Sandra Breiter, Katechetin  
Marcel Cantoni, Katechet  
Melanie Fuchs, Katechetin  
Alexandra Nowosielski, Katechetin  
Marjorie Marx, Organistin  
Joachim Henkel, Organist  
Paolo De Giorgi, Sakristan/Hauswart  
077 504 84 54

Web: Pfarrei Münchenstein

## Startanlass Erstkommunion-Vorbereitung



Am 5. September war der Start in die diesjährige Erstkommunion-Vorbereitung. Mit 11 der 14 Erstkommunion-Kindern und ihren Eltern und Geschwistern pilgerten wir nach Mariastein. Bei idealem Wanderwetter nahmen wir den Weg von Flüh aus unter die Füsse, wobei wir unterwegs immer mal wieder anhielten für eine kurze Besinnung oder ein Gebet. Viele der Kinder kannten sich noch nicht, da sie in ganz unterschiedliche Klassen zur Schule gehen. Es war schön zu sehen, wie sie sich ganz selbstverständlich vermischt haben und miteinander gespielt haben. Umso mehr freuen wir uns auf die vor uns liegende Zeit, wo wir uns regelmässig zu Gruppenstunden, Aktivitäten im Kirchenjahr und zu Gottesdiensten treffen werden.



Daniel Meier und Marcel Cantoni

## Erntedank

"Preise den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, überaus gross bist du! ... Du lässt Quellen sprudeln in Bäche, sie eilen zwischen den Bergen dahin. Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst." Diese Worte aus Psalm 104 lassen uns nach dem heissen Sommer ganz besonders aufhorchen. Der ökumenische Gottesdienst fand ausnahmsweise nicht auf dem Hof Untere Gruth, sondern in unserer Kirche statt. Wir danken allen Beteiligten für das Gelingen dieser Feier, besonders dem Verschönerungsverein Münchenstein für den wunderbaren Apéro. In allen Herausforderungen wollen wir trotzdem nicht vergessen, Gott zu danken.



## Reisebericht Spitzbergen

**Horizonte-Nachmittag vom 23. September, 14.30 Uhr im katholischen Pfarreiheim**

Im Sommer 2025 unternahm Pfarrer Ingo Koch aus Aesch eine zweiwöchige Reise nach Spitzbergen und erlebte den Sommer in der Arktis. 14 Tage ohne Sonnenuntergang, 14 Tage ohne Bäume, 14 Tage in einer Welt mit sommerlichem Eis, eisigem Ozean und einigen Abenteuern. Davon berichtet er am Horizonte-Nachmittag mit Bildern und Erinnerungen. Im Anschluss gibt es ein feines Zvieri. Eintritt frei, Kollekte.



Das Team "Horizonte" der katholischen Pfarrei und reformierten Kirchgemeinde Münchenstein

## Binggis Bewegungszeit

**Am Dienstag, 13. Oktober, startet im Pfarreiheim ein neues Pilotangebot für die Kleinsten: Binggis Bewegungszeit.**

Jeweils am Dienstagnachmittag von 15.00 bis 16.00 Uhr sind Kinder ab dem Krabbelalter bis ca. vier Jahre gemeinsam mit einer Bezugsperson eingeladen, sich zu bewegen, neues auszuprobieren und den grosszügigen Bewegungsraum zu entdecken.

Dabei geht es nicht um klassisches Kinderturnen oder darum, bestimmte Übungen zu können. Im Mittelpunkt steht die Freude an Bewegung und das selbstständige Entdecken. Bälle, Tücher, eine Pikler-Treppe, Balance- und Sinnesmaterialien und vieles mehr laden zum Ausprobieren ein. Kurze gemeinsame Rituale mit Musik und Binggis, unserer Handpuppe, geben der Stunde einen vertrauten Rahmen. Zum Abschluss gibt es jeweils „Binggis Idee für zuhause“ – eine einfache Spiel- oder Bewegungsidee für den Familienalltag. Geleitet wird das Angebot durch Sandra Breiter. Sie ist Kleinkinderzieherin EFZ, diplomierte Sozialpädagogin und J+S-Kids-Leiterin und ist im Bereich Familienpastoral bei uns tätig.

Die Gruppe ist bewusst klein und auf maximal acht angemeldete Kinder mit Bezugsperson begrenzt. Das Angebot ist kostenlos. Wer Binggis Bewegungszeit erst einmal kennenlernen möchte, darf gerne zum Schnuppern vorbeikommen. Eine Anmeldung ist erwünscht unter [breiter@pfarrei-muenchens-tein.ch](mailto:breiter@pfarrei-muenchens-tein.ch) oder 076 324 10 07.

Sandra Breiter

## Kollekten

Kollekte vom 20. September: Bettagskollekte - Inländisch Mission  
Kollekte vom 27. September: Migratio

## Gottesdienste

### Samstag, 19. September

10.00 Kirche St. Franz Xaver  
Taufe  
16.00 Kirche St. Franz Xaver  
Taufe

### Sonntag, 20. September

10.15 Münchenstein  
Eucharistiefeier, Jahrzeit für Paul Stegle, anschl. Kaffi Ziibeledurm im Pfarreiheim

### Mittwoch, 23. September

09.00 Kirche St. Franz Xaver  
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschl. Kaffee im Pfarreiheim  
14.30 kath. Pfarreiheim  
Horizonte-Nachmittag

### Freitag, 25. September

09.30 ref. KGH  
Ökum. Eltern-Kind-Treff

### Sonntag, 27. September

10.15 Kirche St. Franz Xaver  
Eucharistiefeier, Dreissigster für Rosa Cuviglio-Viglietti, anschl. Kaffi Ziibeledurm im Pfarreiheim.

### Mittwoch, 30. September

09.00 Kirche St. Franz Xaver  
Wortgottesfeier mit Kommunion, Gedächtnis für Rosa Baumgartner-Bürgi, anschl. Kaffee im Pfarreiheim.

### Donnerstag, 1. Oktober

14.30 ref. KGH  
Kaffeetreff

## Unsere Taufen

Am 19. September werden Amaro Giger und Timo Leandro Schmid durch die Taufe in die Christliche Gemeinschaft aufgenommen. Wir wünschen den Tauffamilien Gottes Segen.

## Unsere Verstorbenen

\* am 27. August verstarb 91-jährig Rosaria Salvaggio (Capra), wohnhaft gewesen an der Pumpwerkstrasse 3.  
\*am 29. August verstarb 95-jährig Ruth Carigiet-Renz, wohnhaft gewesen an der Pumpwerkstrasse 3.  
\*am 30. August verstarb 90-jährig Marie-Louise Müller-Thurnherr, wohnhaft gewesen an der Lärchenstrasse 9.  
\*am 1. September verstarb 85-jährig Otto Käch, wohnhaft gewesen in Reinach.  
Gott schenke ihnen das ewige Leben und den Trauernden Trost.

## Arlesheim – St. Odilia

### Pfarrei St. Odilia Sekretariat

Ines Camprubi, Anita Antoniotti  
Domplatz 10, 4144 Arlesheim  
061 706 86 51  
[sekretariat@rkk-arlesheim.ch](mailto:sekretariat@rkk-arlesheim.ch)

### Seelsorgeteam

Alexander Pasalidi, Pfarrer  
[a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch](mailto:a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch)  
Raphael Flückiger, Theologe, Seelsorger i.A.  
[r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch](mailto:r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch)  
Melanie Fuchs, Katechetin, Leitung RU-OS  
Roger Vogt, Theologe, Leitung RU  
Brigitte Gasser, Katechetin  
Rita Hagenbach, Katechetin  
Marius Hagenbach, Katechet in Ausbildung  
Ilona Borer, Katechetin  
Patrick Schäfer, JuBla-Präses

Sakristanin/Hauswart Dom Arlesheim  
079 263 83 54

Web: [www.rkk-arlesheim.ch](http://www.rkk-arlesheim.ch) Pfarrei Arlesheim

## Besuch

Sie wünschen ein Gespräch mit einem Seelsorger oder den Empfang der Kommunion zu Hause, dann sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich dafür gerne telefonisch bei uns (Tel. 061 706 86 55).

Pfarreiteam

## Rosenkranzmonat

Für mich ist der Herbst meine Lieblingsjahreszeit. Ich verbinde mit ihm vieles: Suser, Maroni, fallende und verfärbte Blätter, längere Nächte und kühlere Temperaturen. Ich denke an Wildgerichte, an Kerzen, die einen Raum erhellen und gleichzeitig eine heimelige Atmosphäre schaffen. Doch die Kerze steht in der Kirche für noch etwas anderes. Sie weist auf Christus hin. Sie ist ein Zeichen dafür, dass Jesus unser Licht ist und uns durch unser Leben führt. Eine Kerze kann uns immer dann, wenn wir sie entzünden, an Christus erinnern.

So ist es auch mit der Osterkerze, die hier entzündet steht. Ihr Licht erinnert uns daran: Christus ist das Licht, das die Dunkelheit überwindet und uns Orientierung schenkt. Eine solche Ausrichtung auf Christus kann auch im Rosenkranz geschehen. Für mich gehört dieses meditative Gebet eng zum Herbst und besonders zum Monat Oktober. So ist in der Kirche dieser Monat diesem Gebet gewidmet. Wenn wir den Rosenkranz beten, müssen wir nicht immer die richtigen Worte finden. Auch wenn uns einmal nichts einfällt oder wir nicht wissen, was wir sagen sollen, können wir in dieses Gebet einstimmen und gemeinsam mit Maria unterwegs sein. Dieses Unterwegssein mit Maria im Rosenkranz eröffnet uns noch etwas anderes: Maria führt uns nicht von Christus weg, sondern immer zu ihm hin. Wenn wir mit ihr die Geheimnisse des Lebens Jesu betrachten, richten wir unseren Blick immer wieder auf Christus. Auf ihn, der der Grund unserer Hoffnung ist. Auf ihn, der unser Licht ist. Auf ihn, dem wir folgen dürfen. So können uns der Rosenkranz und der Monat Oktober, in dem dieses Gebet besonders

im Mittelpunkt steht, an etwas Wesentliches erinnern: Christus ist das Zentrum unseres Glaubens. Daran erinnert uns dieses Gebet und der Monat Oktober.

Raphael Flückiger, Seelsorger i.A.

## Buss- und Betttag in Arlesheim

Immer am dritten Sonntag im September wird die Bevölkerung anlässlich des Dank-, Buss- und Bettages eingeladen. Der Tag wurde in der Schweiz auf Bundesebene eingeführt, um an einem gemeinsamen Anlass über Dankbarkeit nachzudenken und sich über Konfessionen und Sprachgrenzen hinweg zu besinnen. Es ist ein staatlicher Feiertag, der unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Hintergründe respektiert. Entsprechend wird dieser Tag auch durch die Gemeinde Arlesheim zusammen mit den ortsansässigen Kirchen vorbereitet und ausgerichtet. In diesem Jahr findet der Anlass am Sonntag, 20. September, im Setzwerk statt. Der Buss- und Betttag fällt im Jahr 2026 mit dem Fünfjahresjubiläum von Arlesheim als «Fair Trade Town» zusammen. Der Einsatz für fairen Handel und respektvollen Umgang insbesondere mit Ländern des globalen Südens passt inhaltlich gut zum Buss- und Betttag.

Ab 9.15 Uhr werden Sie mit Kaffee und Gipfeli erwartet. Der ökumenische Gottesdienst wird ergänzt durch eine Ansprache von Nubya, Sängerin und Rotkreuzbotschafterin von Nigeria, und von zahlreichen musikalischen Beiträgen. Nubya wird mit Schülerinnen und Schülern der «Fair Trade School Arlesheim» ebenso zu hören sein wie der Domchor und der Musikverein. Vor dem gemeinsamen Mittagessen beschliesst Gemeinderat Thomas Arnet mit seiner Ansprache diesen besonderen Anlass.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Beteiligung und schöne Begegnungen.

## A due cembali

### Zu Gast im Zimmermann'schen Kaffeehaus

Von 1729 bis 1740 leitete Johann Sebastian Bach das Leipziger «Collegium Musicum». Dieses Ensemble, das sich aus bürgerlichen und studentischen Liebhabern zusammensetzte, konzertierte oft im «Zimmermannischen Caffee-Hauß». Ab Sommer 1733 war

«ein neuer Clavicymbal» die Attraktion dieser Konzerte. Und so arrangierte Bach die im «Vivaldi-Fieber» der Weimarer Jahre verfassten Doppelkonzerte für zwei Cembali. Bei deren Aufführung bestritt er auch gemeinsam mit einem seiner Söhne die beiden Solopartien.

Die Doppelkonzerte in c-Moll bilden den Programmschwerpunkt des Konzerts «A due cembali» am 20. September um 19.30 Uhr im Dom zu Arlesheim. Am Cembalo wirken Aline Zylberajch, David Blunden und Markus Schwenkreis. Sie werden begleitet vom Capricornus Consort Basel unter der Leitung von Peter Barczy. Die Konzerteinführung von Berit Drechsel beginnt um 18.30 Uhr.

Nummerierte Plätze zu CHF 55.-/40.-/20.-, Tickets an der Abendkasse und im Vorverkauf (Infos unter [www.domkonzerte-arlesheim.ch](http://www.domkonzerte-arlesheim.ch)).

## Herbstweekend der Jubla

### 16.-18. Oktober 2026

Komm doch auch ins Herbstweekend! Anmelden kannst Du Dich bis 6. Oktober. Den Flyer, das Anmeldeformular, wo es hingehet und weitere Informationen findest Du unter [www.jubla-arlesheim.ch](http://www.jubla-arlesheim.ch).

## Gottesdienste

### Samstag, 19. September

17.00 Dom  
Hl. Messe  
Jahrzeit für Elisabeth Leubin-Bracher  
Gedächtnis für Hedy Reinberg

### Sonntag, 20. September

10.00 Setzwerk  
Hl. Messe (Eidg Dank, Buss- und Betttag)

### Dienstag, 22. September

07.30 Dom  
Laudes  
09.30 Dom  
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung  
In der Odilienkapelle bis 17.00 Uhr;  
Kommen und Gehen jederzeit möglich

### Mittwoch, 23. September

07.30 Dom  
Laudes

### Donnerstag, 24. September

07.30 Dom  
Laudes  
19.00 Dom  
Hl. Messe

### Freitag, 25. September

07.30 Dom  
Laudes  
10.15 Obesunne  
Ref. Gottesdienst

### Samstag, 26. September

17.00 Dom  
Hl. Messe

### Sonntag, 27. September

11.15 Dom  
Hl. Messe, anschl. Anbetung und Domhofcafé

### Dienstag, 29. September

09.30 Dom  
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung  
In der Odilienkapelle bis 17.00 Uhr;  
Kommen und Gehen jederzeit möglich

### Donnerstag, 1. Oktober

19.00 Dom  
Hl. Messe  
19.30 Dom  
Musikalisch gestaltete Anbetung

### Freitag, 2. Oktober

10.15 Obesunne  
Christ.-Kath. Gottesdienst

## Veranstaltungen

### Sonntag, 20. September

19.30 Dom, 3. Domkonzert  
Siehe Information.

## Unsere Trauungen

Am 26. September geben sich Florian Sturzenegger und Sabrina Hofer das JA-Wort. Wir wünschen dem Brautpaar alles Gute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg.

# Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald

## Kontakte

**Sekretariat:** 061 701 16 33, sekretariat@dogeho.ch  
**Sakristan/Hauswart:** 079 473 32 87  
**B. Schweri, Leitung:** 061 703 80 40  
**A. Pasalidi, Priester:** 061 706 86 50  
**W. Müller, Diakon:** 061 703 80 42  
**R. Hagenbach, Familie:** 076 805 92 97

Weitere Kontakte: [www.dogeho.ch](http://www.dogeho.ch)

## Rückblick

### Jahresausflug Frauengemeinschaft

Bei schönstem Sommerwetter machten sich 45 Frauen auf den Weg zum diesjährigen Jahresausflug. Über Affoltern im Emmental führte die Fahrt an den Brienzersee. Nach Kaffee und Gipfeli in der Schaukäserei ging es weiter nach Iseltwald. Im Restaurant Chalet du Lac genossen wir ein feines Mittagessen mit herrlicher Aussicht auf den See. Anschliessend brachte uns das Kursschiff nach Brienz. Die Fahrt durch die wunderschöne Bergwelt war ein besonderes Highlight. In Brienz blieb noch Zeit für einen Spaziergang im schönen Dorf oder für gemütliches Verweilen am See. Viel zu schnell ging ein erlebnisreicher Tag zu Ende. Mit vielen schönen Eindrücken und angeregten Gesprächen kehrten wir nach Dornach zurück.

Herzlichen Dank an unsere Präsidentin Elisabeth Kunz für die Organisation und Begleitung!

## Mauritiustag

**Unter dem Motto "Gepflanzt wie ein Baum nah am Wasser" - Dienstag, 22. September 2026, Bruggweg 106, Dornach - ein fröhlicher Tag für Jung und Alt!**

Was macht dich stark? Was hilft dir, wenn etwas schwierig ist? Wovon träumst du? Und was kannst du tun, damit es anderen gut geht? Am Mauritiustag entdecken wir gemeinsam, was wir von einem Baum lernen können: Wurzeln geben Halt, Blüten zeigen unsere Wün-

sche und Früchte stehen für all das Gute, das wir tun können.

Programm:

**08.00 Uhr - Frühstück für alle - Anmelde-schluss war 15.9.2026**, bei Interesse heute noch melden bei Rita Hagenbach, rita.hagenbach@dogeho.ch oder 076 805 92 97

**10.00 Uhr - Startfeier in der Kirche** - gemeinsam starten wir den Tag

**10.45 Uhr - 16.00 Uhr - Ateliers, Spiele & Aktivitäten** - Kreativ sein, ausprobieren, zusammen lachen und geniessen

**12.30 Uhr - Würste, Schlangenbrot und Äpfel braten** - gemeinsam essen und Zeit miteinander verbringen. Kuchenspenden erwünscht!

**18.30 Uhr - Festgottesdienst** - Predigt: Pater Isodoros (Koptische Gemeinde Zürich)



*Ein Tag voller Begegnungen, Gemeinschaft und Inspiration*

Wir freuen uns auf dich!

## Senioren Mittagstisch

jeweils um 12 Uhr im Hobelträff

Für den Senioren Mittagstisch Hochwald wird an folgenden Donnerstagen frisch und fein gekocht:

2026: 8. Oktober / 12. November / 10. Dezember

2027: 14.1. / 11.2. / 4.3. / 8.4. / 13.5.

Das 4-Gang Menu inkl. Kaffee und Wasser kostet Fr. 18.-, Wein kann dazu bestellt werden.

Anmeldung per Telefon bei Erika Fonk: 061 751 24 81 oder Fränzi Widmer - Whatsapp: 079 483 06 47 oder Email: casawif@gmail.com.

Das Team freut sich auf deine Anmeldung bis jeweils Dienstag-Abend vorher. Das erste Mal also bis zum 6. Oktober.

## Startfeier Erstkommunion 2027

**"Auf die Plätze.... fertig .... los!!"**

Am Samstag, 12.09. haben 18 Kinder mit ihren Familien den Erstkommunionweg gestartet. Mit einem spirituellen Beginn zum Thema "Was ist Kommunion" haben wir unsere Herzensaugen geschärft, um das Heilige, das Besondere im Heiligen Brot zu erkennen. Eine Kirchen-Rallye, "Die Hochzeit von Kana" und ein kreativer Abschluss haben den Startanlass vollständig gemacht. An den Sakramentenbäumen in den drei Kirchen des Seelsorgeverbands werden bald die "Neuen" sichtbar werden. Wir heissen die Kinder mit ganzem Herzen willkommen in unseren Gemeinden.



## Kollekten sind bestimmt

19.9./20.9. Bettagskollekte für Seelsorgeprojekte ganze Schweiz und für Seelsorger/-innen in Notlagen  
 26./27.9./2.10. Kollekte für migratio

## Gottesdienste

### *Dornach*

#### Sonntag, 20. September

10.45 Eidg. Dank-, Buss- und Bettag,  
Ökumenischer Gottesdienst  
mitgestaltet vom Cäcilienchor

#### Dienstag, 22. September

10.00 Startfeier in der Kirche zum  
Mauritiustag  
18.30 Eucharistiefeier Mauritiustag mit  
Gastprediger Pater Isodoros  
(Koptische Gemeinde Zürich)

#### Samstag, 26. September

15.30 Eucharistiefeier in der Alters-  
siedlung

#### Sonntag, 27. September

10.45 Kommunionfeier

#### Freitag, 2. Oktober

15.00 Eucharistiefeier im Alters- und  
Pflegeheim Wollmatt

#### Sonntag, 4. Oktober

10.45 Eucharistiefeier, Gest. JM Jakob  
u. Sophie Kuhn-Teuber, Paul u.

Julia Kuhn-Studer, Joseph Studer,  
Peter Kuhn

### *Gempen*

#### Sonntag, 20. September

09.15 Eidg. Dank-, Buss- und Bettag,  
Ökumenischer Gottesdienst

#### Sonntag, 4. Oktober

09.15 Eucharistiefeier, Dreissigster  
Otto Ehram-Fuhrer

### *Hochwald*

#### Samstag, 19. September

18.30 Eucharistiefeier

#### Sonntag, 27. September

09.15 Eucharistiefeier

### *Klosterkirche Dornach*

#### Sonntag, 20. September

18.00 Eucharistiefeier

#### Sonntag, 27. September

18.00 Eucharistiefeier

#### Sonntag, 4. Oktober

18.00 Taizégebet mit Kommunion

## Veranstaltungen

### *Seelsorgeverband*

#### Sonntag, 25. Oktober

16.00 Flüeli-Ranft, Abendwallfahrt

### *Dornach*

#### Mittwoch, 23. September

09.15 Chrabbeltreff, Bruggweg 106

#### Donnerstag, 24. September

19.00 Film: The Chosen, Bruggweg 106

#### Donnerstag, 15. Oktober

19.00 Film: The Chosen, Bruggweg 106

## Unsere Verstorbenen

### *Seelsorgeverband*

Verstorben aus Dornach ist Hugo  
Flury-Wohlgemuth. Verstorben aus  
Gempen ist Otto Ehram-Fuhrer. Gott  
schenke ihnen den ewigen Frieden und  
den Angehörigen Trost und Kraft in der  
Zeit der Trauer.

## MCI Birstal Arlesheim

### Missione Cattolica Italiana del Birstal Pfarreileitung/Missionar

Padre Pasquale Rega SJ  
Tel 061 701 40 73 Natel 076 578 92 66

### MCI Arlesheim - Sekretariat

I.D'Andrea, isabella.dandrea@kathbl.ch,  
MCI, Fabrikmatteweg 8, 4144 Arlesheim  
(POB.319,4143 Dornach)di,do14-18,fr 9-18

## Gottesdienste

#### Donnerstag, 17. September

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach  
18:30 Recita Santo Rosario

#### Samstag, 19. September

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

#### Sonntag, 20. September

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

16.00 Sanata Messa "Kloster Marias-  
tein" Pellegrinaggio

#### Donnerstag, 24. September

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach  
18:30 Recita Santo Rosario

#### Samstag, 26. September

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

#### Sonntag, 27. September

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

#### Donnerstag, 1. Oktober

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach  
18:30 Recita Santo Rosario

#### Samstag, 3. Oktober

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

#### Sonntag, 4. Oktober

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

#### Donnerstag, 8. Oktober

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach  
18:30 Recita Santo Rosario

#### Samstag, 10. Oktober

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

## Veranstaltungen

#### Sonntag, 20. September

16.00 Pellegrinaggio a Mariastein,  
Domenica 20 settembre, giornata  
federale di ringraziamento,  
penitenza e preghiera, si tiene il  
pellegrinaggio delle Missioni  
Cattoliche Italiane di Basilea Città  
e Basilea Campagna. Partenza a  
piedi da Flüh, alle ore 15.00, in  
direzione del Santuario, recitando  
il rosario. Alle ore 16.00 poi S.  
Messa.

# Seelsorgeverband Angenstein

## Kontakte

### Seelsorgeteam im Seelsorgeverband

Nicolas Cishugi, Pfarradministrator  
Esther Sartoretti, Religionspädagogin  
Carmen Roos, Soziokult. Animatorin  
Kuba Beroud, Jugendseelsorger

### Sekretariat Seelsorgeverband Angenstein

Brüelweg 2, 4147 Aesch  
061 756 91 51  
sekretariat@rkk-angenstein.ch  
Öffnungszeiten des Sekretariats:  
Montag - Freitag 08:30-11:30

### Sakristan/innen

Aesch: C. Fuhrer, 079 514 33 91  
Duggingen: I. Girod, 079 761 85 48  
Pfeffingen: A. Aragona, 079 310 76 40

## Pfarreifest 2026

### Rückblick und DANK

Das PfarreiFEST 2026 gehört der Vergangenheit an und es war wieder ein gelungenes, fröhliches und begegnungsreiches FEST und einmal mehr hat sich gezeigt, dass Petrus ein «Aescher» ist, denn wir hatten wieder wunderbares Wetter. So wurde gespielt, gelacht, gegessen, getrunken und einfach das Wochenende genossen und für mich war es ein wunderschöner Abschluss.



Quelle: OK Pfarreifest

An dieser Stelle möchte ich besonders dem OK und allen Helfenden und Mitwirkenden danken für ihr Engagement. Denn nur dank ihrem grossen Einsatz wird das PfarreiFEST lebendig – DANKE. Als kleines Dankeschön sind daher alle Helfende am Freitag, 30. Oktober 2026 zum Abschlussabend eingeladen.

Ebenso danken wir unseren Gönnern, die unser FEST immer wieder finanziell unterstützen, damit wir so viele Attraktionen günstig oder sogar gratis anbieten können. DANKE

Carmen Roos, OK Pfarreifest

## Pfarreifest Kuchenspende

### Herzlichen Dank!

Wir danken allen treuen Bäckerinnen und Bäckern für die vielen leckeren Kuchen und Torten, welche mit viel Liebe und Können gebacken wurden und den Besuchern offensichtlich gemundet haben.

Ebenfalls danken wir auch allen Helfenden und den zahlreichen Besuchern der Kaffeestube, die auch in diesem Jahr zum guten Gelingen beigetragen haben.

Der Vorstand des Elisabethenvereins

## Ökumenische Bettagsfeier

Am Sonntag, 20. September feiern wir um 11 Uhr auf dem Schlosshof in Pfeffingen einen ökumenischen Gottesdienst zum Eidg. Dank-Buss- und Betttag mit anschliessender Teilete. Dazu sind Kinder und Erwachsene herzlich eingeladen. Zum Gleichnis vom Senfkorn, einer Hoffnungsgeschichte, haben die Pfeffinger Primarschüler:innen zusammen mit ihren Religionslehrpersonen einiges vorbereitet. Musikalisch wird die Feier von Viktor Pantiouchenko, Akkordeon und Mariann Widmer, Piano begleitet. Für die Teilete bitte etwas zum Essen für das Buffet mitbringen (Salat, Brot,

Salziges, Süsses) und für sich selbst Teller und Besteck. Für Getränke sorgt die Pfadi Mönchsberg.

Ökumenische Vorbereitungsgruppe

## Carmen Roos wir sagen Danke

### für fast 25 Jahre

Liebe Carmen, im Namen des Seelsorgeverbands danken wir dir herzlich für dein engagiertes Wirken, deine wertvolle Unterstützung und die vielen Spuren, die du in den fast 25 Jahren in unserer Gemeinschaft hinterlassen hast: Sei es als Präses im Blauring, als Verantwortliche für das grossartige Pfarreifest, Mitarbeit in diversen Projekten sowie die unzähligen Flyer und Drucksachen, die du mit viel Kreativität umgesetzt hast. Alles aufzuzählen würde hier den Rahmen sprengen. Für deinen weiteren Weg wünschen wir dir von Herzen alles Gute, viel Freude, Gesundheit und Gottes Segen.

Liz Schreiner, im Namen des Seelsorgeverbands

## Anmeldung zur Erstkommunion

### Erinnerung

Die Vorbereitungen für die Erstkommunion stehen bald bevor. Alle Eltern, die ihr Kind zur Erstkommunion anmelden möchten, werden gebeten, die Anmeldung bis Ende September einzureichen.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an das Sekretariat.

Wir freuen uns darauf, die Kinder auf ihrem Weg zur Erstkommunion zu begleiten und gemeinsam dieses wichtige Fest des Glaubens zu feiern.

Pastoralteam Seelsorgeverband

## Katechetin/Katechet 40–50% gesucht

Der Seelsorgeverband Angenstein mit den Kirchgemeinden Aesch, Duggingen und Pfeffingen sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine engagierte Katechetin / einen engagierten Katecheten mit einem Pensum von 40–50%.

**Schwerpunkt:** Kinder- und Familienpastoral in den Pfarreien des Seelsorgeverbands sowie Verantwortung für die Erstkommunionsvorbereitung.

Zu Ihren Aufgaben gehören die Vorbereitung und Durchführung von katechetischen Angeboten, die Begleitung von Kindern und Familien auf ihrem Glaubensweg, die Mitgestaltung von Feiern und Projekten sowie die Zusammenarbeit im Pastoralteam.

Wir wünschen uns eine offene, kommunikative und teamfähige Persönlichkeit mit katechetischer Ausbildung oder entsprechender Erfahrung, Freude an der Arbeit mit Kindern und Familien sowie Verbundenheit mit der katholischen Kirche.

Wir bieten eine vielseitige Aufgabe in einem lebendigen Seelsorgeverband, Gestaltungsspielraum, ein unterstützendes Team und zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung: Nicolas Cishugi, Pfarradministrator, Tel. 061 756 91 51

Die Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis Ende September an die Personalverantwortliche per email: [elisabeth.schreiner@rkk-angenstein.ch](mailto:elisabeth.schreiner@rkk-angenstein.ch)

## Herbstferien Öffnungszeiten

### Sekretariat Seelsorgeverband

Während den Herbstschulferien bleibt das Sekretariat des Seelsorgeverbands Angenstein, jeweils dienstags und donnerstags geschlossen. An den übrigen Tagen sind wir zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie da. Wir wünschen Ihnen schöne Herbstferien.

Sekretariat Seelsorgeverband

## Kollekten

20.09: für den Verein "Partnerschaft mit Santa Teresa, Nicaragua"

27.09.: für den Vinzenzverein Angenstein

## Unsere Taufen

Am 1. August wurde in Aesch Enzo Dean Hunziker Vernal in die christliche Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Wir wünschen der Familie Gottes Segen.

## Unsere Verstorbenen

\* Paul Stöckli (Jg. 1953)

Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe und den Trauernden Trost und Kraft

## Gottesdienste

### Sonntag, 20. September

25. Sonntag im Jahreskreis, Eidgenössischer Dank-, Buss- und Bettag

11.00 Pfeffingen, Schlosshof  
Ökumenischer Familiengottesdienst zum Bettag, mit anschließender Teilete.

### Mittwoch, 23. September

Hl. Pius von Pietrelcina (Padre Pio)  
09.15 Aesch, Kirche St. Josef  
Eucharistiefeier

### Donnerstag, 24. September

Hl. Rupert und Hl. Virgil  
10.15 Aesch, Kapelle Alterszentrum  
Gottesdienst  
16.30 Aesch, Kirche St. Josef  
Rosenkranzgebet

### Sonntag, 27. September

26. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Aesch, Kirche St. Josef  
Eucharistiefeier zum Tag des Hl. Vinzenz, anschliessend lädt der Vinzenzverein beim Pfarrhof zum Apéro ein

11.00 Duggingen, Kirche Johannes der Täufer  
Eucharistiefeier

### Mittwoch, 30. September

09.15 Aesch, Kirche St. Josef  
Wortgottesdienst mit Kommunion

### Donnerstag, 1. Oktober

Hl. Theresia vom Kinde Jesus (von Lisieux)  
10.15 Aesch, Kapelle Alterszentrum  
Wortgottesdienst mit Kommunion  
16.30 Aesch, Kirche St. Josef  
Rosenkranzgebet

### Freitag, 2. Oktober

Hl. Leodegar

09.15 Pfeffingen, Kirche St. Martin  
Eucharistiefeier anschliessend  
Kaffee und Gipfeli in der Pfarrstube

## Veranstaltungen

### Dienstag, 22. September

09.30 Aesch, Pfarrhof,  
Sprechstunde Sozialdienst KRSD

### Samstag, 26. September

16.00 Aesch, Kirche St. Josef,  
Beichtgelegenheit bis 17:00 Uhr

### Dienstag, 29. September

09.30 Aesch, Pfarrhof,  
Sprechstunde Sozialdienst KRSD

### Mittwoch, 30. September

14.00 Pfeffingen, Pfarrstube,  
Spielnachmittag

Aktuelle Anlässe, Kurse und Veranstaltungen  
unter [lichtblick-nw.ch/rubriken/agenda/](http://lichtblick-nw.ch/rubriken/agenda/)



# Agenda

## Veranstaltungen

### Zmorge von Frauen für Frauen

Der Frauenbund Basel, Nonnenweg 21, in Basel lädt am **Dienstag, 29. September, von 9 bis 11 Uhr** zu einem feinen Zmorge mit spirituellem Impuls und Segen ein; mit interessanten Gesprächen und Begegnungen. Anmeldung bis zwei Tage vor dem Anlass per Telefon 061 272 35 44 oder per E-Mail [info@frauenbund-basel.ch](mailto:info@frauenbund-basel.ch)

### Freiraum Kommunikation: Workshop der Ehe- und Partnerschaftsberatung

Am Samstag, 24. Oktober, lädt die Ehe- und Partnerschaftsberatung zum Workshop für Paare zum Thema «Freiraum Kommunikation» nach Arlesheim ein. Die Schauspieler Ines und Martin sind wieder mit dabei und laden ein zum Ausprobieren, Lachen und gemeinsamen Entdecken. Für eine kleine Mittagsverpflegung ist gesorgt. Auf Wunsch und bei ausreichendem Bedarf, organisiert die Ehe- und Partnerschaftsberatung eine Kinderbetreuung. Die Ehe- und Partnerschaftsberatung dankt für einen entsprechenden Vermerk bei der Anmeldung.  
**Samstag, 24. Oktober, 9.30 bis 15.30 Uhr, Röm.-kath. Pfarrei St. Odilia, Domhof in Arlesheim.** Informationen und Anmeldung: [www.paarberatung-kathbl.ch/events](http://www.paarberatung-kathbl.ch/events)

### Wallfahrt nach Mariastein

**Am Sonntag, 20. September**, am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag, werden alle Gläubigen der italienischsprachigen Missionen der Region eine Wallfahrt nach Mariastein unternehmen. Treffpunkt ist um 15.00 Uhr in Flüh, von wo aus die Prozession zur Basilika aufbricht. Um 16.00 Uhr findet die Santa Messa statt, die von den Missionaren aus Basel-Landschaft und Basel-Stadt konzelebriert und von Pater Francesco Buttazzo, dem Regionaloberen der Scalabrini-Missionare, geleitet wird.

### Tänze des Friedens am Internationalen Tag des Friedens

**Montag, 21. September, 19 bis 21 Uhr im Zwinglihaus, Basel.** Die ein- bis vierstimmigen HAGIOS Friedensgesänge umkreisen wie «gesungene Gebete» das «Heilige». Sie knüpfen an klösterliche Gesangstraditionen an, sie sind lebendig und kraftvoll oder führen in die Stille. Anne Stoller Bongartz leitet uns zu Tänzen zu den HAGIOS Friedensgesängen an, Siegfried Bongartz begleitet am Flügel. Eingeladen sind alle, unabhängig von Alter, Konfession und Tanzerfahrung. Es braucht keine Vorkenntnisse und keine Partnerin und keinen Partner. Weitere Informationen: [www.offline-basel.ch](http://www.offline-basel.ch) Anmeldung: [info@offline-basel.ch](mailto:info@offline-basel.ch)

### Global Symphony: Vivaldis Vier Jahreszeiten mit Laser Show

Antonio Vivaldi Zyklus «Die vier Jahreszeiten», dargeboten vom Orchester «Global Symphony» am **1. Oktober, um 19 Uhr in der Kulturkirche Paulus in Basel.** Ein besonderer künstlerischer Akzent des Abends ist die Lasershow, die eigens für dieses Programm geschaffen wurde. Sanfte Lichtstrahlen und grafische Linien begleiten die Musik, unterstreichen ihre Dramaturgie und schaffen einen eindrucksvollen Effekt des vollständigen Eintauchens.  
[www.kulturkirche-paulus.ch](http://www.kulturkirche-paulus.ch)  
Ticketverkauf: [www.ticketcorner.ch](http://www.ticketcorner.ch)

ist als wohlhabendes Land ein Ziel- und Transitland für Menschenhandel. Frauen und Männer werden unter falschen Versprechungen in die Schweiz gelockt, wo sie in Ausbeutungssituationen geraten. SRF INFO, 18.30 Uhr.

### Sonntag, 27. September

**Katholischer Gottesdienst** aus der Heilig-Kreuz-Kirche in Affecking/Bayern, ZDF, 9.30 Uhr

### Wort für deinen Tag

**Telebibel:** 061 262 11 55; [www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)

### Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

### Radiopredigt bei SRF

**Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle:** Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, [www.radiopredigt.ch](http://www.radiopredigt.ch), 032 520 40 20

### Bibel to go – Lesungen des Tages

**Tägliche Lesungen der Messliturgie der katholischen Kirche als Podcast.** Mit professionellen Stimmen und liturgischen Gesängen. Online zu hören auf [www.bibeltogo.podbean.com](http://www.bibeltogo.podbean.com) sowie Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music und anderen.

## Medienstipps

### Sonntag, 20. September

**Eucharistiefeier** aus der Pfarrei Leoben-St. Xaver/Steiermark. Servus TV, 8.55 Uhr

**Sternstunde Religion:** Die Macht der Sonne. SRF 1, 10.05 Uhr.

### Samstag, 26. September

**Fenster zum Sonntag. Magazin:** Verkauft und ausgenutzt. Die Schweiz

## Liturgie

### Sonntag, 20. September

**25. Sonntag im Jahreskreis, Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag:** Jes 55,6–9; Phil 1,20ad–24.27a; Mt 20,1–16

### Sonntag, 27. September

**26. Sonntag im Jahreskreis, Tag der Migrantinnen und Migranten (Fürbitten):** Ez 18,25–28; Phil 2,1–11 (oder 2,1–5); Mt 21,28–32



Der Beginn der Auslandsarbeit: Mit Lebensmittel- und Kleidungspaketen unterstützte Caritas Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg Menschen in kriegsversehrten Gebieten.

125 Jahre Caritas Schweiz

## Armut sichtbar machen

Rund 1,45 Millionen Menschen leben nach Angaben von Caritas Schweiz hierzulande unter oder nur knapp über dem Existenzminimum. Weltweit sind nach Schätzungen rund 1,1 Milliarden Menschen von Armut betroffen. Hinter diesen Zahlen stehen sehr unterschiedliche Lebenssituationen: Armut kann bedeuten, dass das Geld für den täglichen Bedarf fehlt, aber auch, dass Menschen schlechtere Chancen auf Bildung, angemessenen Wohnraum, gesundheitliche Versorgung oder gesellschaftliche Teilhabe haben.

Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens widmet sich Caritas Schweiz deshalb in einer Ausstellung den verschiedenen Dimensionen von Armut. Unter dem Titel «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat» werden Ursachen und Folgen von Armut in der Schweiz und weltweit thematisiert. Im Mittelpunkt stehen interaktive Elemente, mit denen sich unterschiedliche Lebensrealitäten und Auswirkungen von Armut nachvollziehen lassen. Besonders angesprochen werden unter anderem auch Schülerinnen und Schüler.

Ausstellung «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat»  
Interaktive Ausstellung zu Armut in der Schweiz und weltweit  
9. bis 30. September  
Hauptsitz Caritas Schweiz  
Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern

Filmtipp

## Mindsetters



Was braucht es, damit eine Demokratie funktioniert? «The Mindsetters» begleitet junge Menschen in Ausbildung und erfahrene Berufstätige, die sich mit Werten wie Freiheit, Gleichheit, Teilhabe, Bildung und Verantwortung auseinandersetzen, auf die die Schweiz baut. Auf einem Spaziergang durch Zürich, wo einst der Seidenhandel florierte und heute die Finanz dominiert, erklärt ihnen ein Wirtschaftshistoriker diese Entwicklungen und schlägt den Bogen zu ihren persönlichen Erfahrungen.

Im Zentrum des Dokumentarfilms steht die Überzeugung, dass Demokratie vom Mitmachen lebt. Wer Verantwortung übernehmen und Zukunft mitgestalten will, braucht Wissen, Neugier und die Bereitschaft zum Austausch. «The Mindsetters» zeigt politische Bildung deshalb nicht als trockene Theorie, sondern in der Begegnung mit Menschen, die unsere Gesellschaft mit ihren Ideen und ihrem Können prägen.

Eva Meienberg

«Mindsetters»; Schweiz, 2026; Regie: Sandra De Vito und Gerry Hofstetter; Kinostart: 17. September

## Ihre Meinung ist gefragt

Wie oft blättern Sie im Pfarrblatt?  
Welche Texte und Bilder interessieren Sie? Was fehlt Ihnen?  
Nehmen Sie jetzt via QR-Code an der Leserumfrage teil.  
Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine kleine Überraschung.

Sie finden den Link zur Umfrage auch auf unserer Website  
[www.lichtblick-nw.ch/umfrageleserschaft](http://www.lichtblick-nw.ch/umfrageleserschaft)



### Impressum

**Herausgeber**  
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz  
Innere Margarethenstrasse 26  
4051 Basel  
+41 61 363 01 70  
[info@lichtblick-nw.ch](mailto:info@lichtblick-nw.ch)  
[www.lichtblick-nw.ch](http://www.lichtblick-nw.ch)

**Redaktion**  
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,  
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia  
Berger, Ursula Humburg Davis

**Titelbild:** Christoph Knoch  
Bilder Vermischtes: Caritas Schweiz,  
[moviebizfilms.com](http://moviebizfilms.com)

**Gestaltungskonzept**  
Die Gestalter AG, St. Gallen

**Redaktionssystem / Druck**  
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

**Adressänderungen**  
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich  
bitte an Ihr Pfarreisekretariat.  
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das  
Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf  
[www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug](http://www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug)  
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44,  
[mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch](mailto:mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch)

# Minis bekommen neues Rüstzeug

Wer das neue Minipower, das Werkheft für Ministrantinnen und Ministranten, aufschlägt, dem flattert auf den ersten Seiten eine kleine schwarz-weiße Fledermaus entgegen: «Sali! Ich bin Fidelia, ... eure Begleiterin auf dem Weg zum Ministranten, zur Ministrantin», stellt sie sich vor.

Fidelia ist Teil der Neugestaltung des 2003 erstmals erschienen Minipower. Wozu braucht es ein Werkbuch für Minis, wie Ministrantinnen und Ministranten oft genannt werden?

Minis übernehmen wichtige liturgische Aufgaben im Gottesdienst. Anders als bei einem Beruf gibt es dafür aber keine formale Ausbildung. Das Wissen muss also anders vermittelt werden. Das neue Minipower hat ein Drittel mehr Umfang als sein Vorgänger, ist aber nicht mehr als Handbuch, sondern in sechs Werkheften konzipiert.

## Was ist neu?

Die neuen Minipower-Hefte sprechen die Minis selbst, ihre Leitenden oder Präsidien an. Für jede Zielgruppe wurden die jeweiligen Hefte so ausgearbeitet, dass sie deren Bedürfnisse abdecken.

Die Minis entdecken gemeinsam mit der Fledermaus Fidelia, was es bedeutet, Mini zu sein, welche Aufgaben sie in den verschiedenen Gottesdienstformen haben und lernen ihre Kirche kennen. Neben Erklärungen gibt es viele interaktive Seiten, auf denen die Minis ihr Heft individuell gestalten und mit Inhalten über sich selbst und aus ihrer eigenen Pfarrei ergänzen können. Der hinterste Teil ist wie ein Freundebuch konzipiert.

Das Heft für Mini-Leitende möchte Oberministranten oder Leiterinnen praktische Tipps und Methoden für das Scharleben an die Hand geben, die sie direkt in ihrer Gruppe umsetzen können.

Im Heft für die Präsidien steht die Minipastoral im Mittelpunkt. Es klärt, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten Präsidien haben, wie sie die Minis begleiten, die Leitenden unterstützen und als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen Minischar und Pfarrei wirken können. Zu jedem Abschnitt finden sich eine oder mehrere Reflexionsfragen für die eigene Arbeit.

Neben den Heften für die einzelnen Gruppen gibt es ausserdem ein Liturgieheft, ein Grundlagenheft und ein neues Minis ABC.



Quelle: damp

Ein siebtes Heft, das sich mit den Themen psychische Gesundheit im Jugendalter und Prävention befasst, ist noch in Arbeit. Die Autorinnen und Autoren wollen zunächst die Ergebnisse der Studie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche abwarten, um aktuelle Erkenntnisse und daraus mögliche Konsequenzen für die Inhalte des Hefts berücksichtigen zu können.

## Wer steckt hinter Minipower?

Entwickelt wurde das Minipower von Mitgliedern der Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministranten/-innenpastoral (damp), die für die Ausbildung der Minis verantwortlich und auf Minipastoral spezialisiert ist. Die Inhalte wurden zudem vom Liturgischen Institut fachlich geprüft und mit weiteren Fachpersonen aus der Praxis abgestimmt.

## Was sollte man über das neue Minipower noch wissen?

Das Minipower gibt es nur auf Deutsch. Eine Besonderheit ist die Schreibweise von Gott. Statt des «o» verwenden die Autorinnen und Autoren ein kleines Dreieck. Damit möchten sie ausdrücken, dass Gott nicht auf eine be-

stimmte Vorstellung festgelegt werden kann. Das Dreieck verweist auf die Dreifaltigkeit und steht dafür, dass Gott grösser ist, als wir ihn uns vorstellen können.

Die damp wird von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz mitfinanziert und ist zudem auf Spenden angewiesen. Sie geht jedoch davon aus, dass sich die Kosten für das Minipower durch den Verkauf refinanzieren lassen.

Leonie Wollensack

## Minipower bestellen

Auf der Website der damp gibt es weitere Infos und die Möglichkeit, die Hefte zu erwerben:

[www.minis.ch/produkt-kategorie/minipower/](http://www.minis.ch/produkt-kategorie/minipower/)